

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 27

Dienstag, 1. März 1904

43. Jahrgang.

„Es blutet des Imperators Herz!“

Unter diesem bekümmerten Titel leitartikelt „Budapesti Hirlap“ in hochtrögischem Ton über den „silberhelms Führer der Germanen“, Kaiser Wilhelm II. und dessen weltpolitische Pläne. Der Schreiber weiß ganz genau, warum der deutsche Kaiser „die allgemeine Empfindung seiner Nation in Verwirrung bringt und ihr eine andere Richtung gibt“, als „Budapesti Hirlap“ und das deutsche Volk von Natur aus hat. Kaiser Wilhelm alteriert die japanische Stimmung in eine russenfreundliche und „es blutet sein Zäsaenherz“ wegen russischer Verluste, weil — nun weil er auf diese Weise die deutsche Weltherrschaft vorbereiten will. Denn siegt Rußland, so ist damit der Riesenkampf zwischen ihm und England am besten vorbereitet; dann „morden“, „verderben“, „vernichten“ sie sich beide gegenseitig und die gelbe Rasse obendrein, für die „Budapesti Hirlap“ aus naheliegenden Gründen sehr viel übrig zu haben scheint, und „so wird die Militärherrschaft der unversehrten deutschen Waffe über alle möglich gemacht. . . . Eine entsetzliche Perspektive eröffnet uns (den Madjaren) das. Sie erweckt das furchtbare Ungetüm des Weltkrieges: die Weltherrschaft des Geistes der verfassungsmäßigen englischen Institutionen oder des auf Blut und Eisen gegründeten deutschen Geistes“. Und das Blatt fragt nun bange: „Auf welche Partei wirft uns wohl unser bitteres Los, wohin zieht uns der Strick, der unsern Leib einschnürt und an dem der Imperator uns grausam nach sich schleppt zwischen

den fürchterlichen Felsen und Schluchten seines welthistorischen Zuges, wo wir zusammenbrechen, wo uns der Tod erreichen kann, nicht unseretwegen, sondern wegen der Weltherrschaft der Hohenzollern, um die der Riesenkörper des russischen Reiches durch die Waffen einer Macht von zweihundertmal geringerem Leibesumfang sein Blut vergießen läßt.“

In diesem Tone geht es fort und ein Schüttelfrost nach dem anderen durchbebt den Pestler oppositionellen Offiziosus. Der erste Gedanke, der uns bei diesem hochpathetischen Gefühls-erguß sich aufdrängte, war dem schweren Ungarwein zugewendet, der die Phantasie des obbelobten Kriegsberichterstatters also zu beflügeln vermocht hat. Der Artikel erschien nämlich am Aschermittwoch, und man könnte darum geneigt sein, seine Entstehung rein physiologischen Ursachen zuzuschreiben. Auch könnte man annehmen, daß die zeitweise Einstellung der madjarischen Obstruktion so viel Kraft in unserer Nachbarn politischer Konzeption freimacht. Dann wäre ja zu wünschen, daß diese Obstruktion häufiger rastete; dem durch den Obstruktionsrummel abgestumpften Pestler Lesepublikum wäre solche Nervenregung gewiß von Nutzen. Aber wir glauben, die Ursachen für das geheime Grauen vor anschwellender deutscher Kraft auf tiefere Gründe zurückführen zu dürfen. Wir glauben, die Angst der Madjaren ist in diesem Falle — vielleicht in der Feiertagsstimmung des Aschermittwochs nur leichter an die Oberfläche getreten — ehrlich und wahrhaftig. Wie weit sie berechtigt ist, angefichts der mehr und mehr auf internationale Kourtoisie gerichteten, allen wirklichen und vermeint-

lichen äußeren Schwierigkeiten glatt ausbiegenden deutschen Politik, mag dahingestellt bleiben.

Unter solchen Umständen ist es doppelt gut, wenn die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms II., die in ihrer Gesamtheit den Deutschen selbst so oft unverständlich scheint, Leuten vom Schlage der madjarischen führenden Politiker Rätsel aufgibt, die diese bedenklich stimmen. Die Rassenolidarität allein ist es gewiß nicht, die unsere mongolischen Nachbarn mit den Japanern fühlen läßt und im politischen Welt-haushalte ein Gegengewicht gegen das Europäertum geschaffen wünscht. Es hat wirklich den Anschein, als ob in besonders schwachen, oder wenn man lieber will, in besonders lichten Momenten der Angst, die veritable Angst vor dem Germanentum, die mehr unbewußt den Madjaren tief in den Gliedern liegt, sich Lust machte; dieselbe Angst, die in der frechen Verfolgung des ungarischen Deutschtums und in der zügellosen Beschimpfung des Deutschtums über Preßburg und die Tatra hinaus nur eine andere Form annimmt und nur nicht auf den ersten Blick als Angst erkennbar ist. Die Herrschaften da drüben werden wohl zu Zeiten innerer Sammlung und äußerer Abspannung, wie sie die Ausschaltung der Obstruktion und die beschauliche Muße des Aschermittwoches mit sich bringen, auch von ihrem bösen Gewissen geplagt: wie, wenn der deutsche „Hundsott“ es einmal wirklich auf die Probe ankommen ließe, wer denn eigentlich der Hundsott ist, wenn ihm seine hartgeprüfte Geduld endlich doch einmal risse? Wie, wenn er einmal mit deutscher Gründlichkeit die wahnwitzigen Träume vom madjarischen Imperium, das womöglich auch

Nachdruck verboten.

Das Mädchen aus der Fremde.

Von Karl Ed. Klopfer.
(6. Fortsetzung.)

Der Notar konnte gerade noch zustimmen, als schon das Klingelzeichen ertönte, das den Beginn der zweiten Abteilung anzeigte und die Zuschauer auf ihre Plätze rief. Marberg winkte den Brüdern nochmals grüßend zu und verschwand im Gewühl, um seine Loge aufzusuchen. Die Musikkapelle setzte mit schmetternden Akkorden ein zur Öffnung der zweiten Abteilung, die als dritte Nummer jene „pièce de resistance“ enthielt.

Und sie kam, die Glanznummer; „der Kern der Pastete“ enthüllte sich, wie Christian seinem Bruder zuflüsterte; ihre Aufmerksamkeit war durch das Gespräch mit Marberg natürlich gleichfalls auf das Debut dieser interessanten Spanierin gelenkt worden.

Ein rauschender Tusch des Orchesters, dann für eine Sekunde lautlose Stille, eine „Kunstpause“, während welcher alle Augen nach dem Eingang zu der Künstlergarderobe, die der Stallabteilung gegenüberlag, gerichtet waren. Im nächsten Moment ging ein bewunderndes Aufatmen durch das ganze, dichtgefüllte Haus, nur ein Hauch aus jedem einzelnen Munde, der sich aber in der Gesamtheit seiner Unmittelbarkeit zu einem vernehmlichen, einstimmigen „Ah!“ vereinigte. Auch die Brüder Brockmann, die den ihnen direkt gegenüberliegenden Garderobenausgang mit einem guten Vorrat der

Voreingenommenheit im Auge hatten, konnten sich nicht enthalten, in dieses allgemeine „Ah!“ mit einzustimmen.

Mit leichtem, graziosem Schritt, der aber nicht ein Atom von einem eingelernten, selbstgefälligen Schaustellungs-Auftreten an sich hatte, erschien eine schlanke, feine Mädchengestalt in der Manege. Das schwarze Atlasgewand legte sich so vornehm um die herrliche, ein wenig über die Mittelgröße hinausragende Figur, die winzig kleinen Fußspitzen traten unter dem Saum des halblangen, ein wenig vom europäischen Modeschneit abweichenden Rockes so anmutig, fast möchte man sagen schüchtern hervor, die Begrüßungsverbeugung wurde so leicht, ungezwungen und vornehm gemacht, daß — er wußte selbst nicht, wie es kam, — Ernst wie mit einem Zauberschlage den Gedanken erfaßte: Das ist kein Frauenzimmer, das sich bloß ausstellt — wie dieser Graf Marberg zynisch behauptet!

Sennorita Mezanello trug das landesübliche schwarze Spitzenhütchen der Spanierin, das, um den Hals und die Büste geschlungen, mit seinem dritten Zipfel sich im Nacken bis zum Kamm in der hohen Frisur erhebt. Dort wurde es durch eine gelbe Rose festgehalten. Diese Plume und der weiße, feine Tüllbesatz, der aus ihren bis zu den Ellenbogen reichenden Spitzenärmeln hervorragte und ihren vollen, herrlich gemeißelten Alabosterarm wie aus flockigem Schnee oder flaumemweichem Schwanengefieder hervorwachsen ließ, das waren die einzigen Gegenstände, die ihrer sonst tiefschwarzen Toilette den Charakter einer Trauerkleidung benahmen. Und dunkel wie ihr Kleid waren die reichen, ohne besondere Kunst

aufgesteckten Haarflechten, die in ihrer gesättigten Farbe einen leichten, bläulichen Schimmer zeigten, ebenso ihre kühnen, in sanftem Bogen geschwungenen Brauen, welche die reine, perlmutterweiße Stirn klar und edel hervortreten ließen. Schwarz wie ihr Haar waren auch die Augen mit den langen Seidenwimpern, die leicht herabgefenkt waren. Das liebliche, volle, kindliche Kinn, die pfirsichfarbene Jugendfrische der Wangen, der Mund, die Nase und — sogar die allerliebsten Ohren, die hinter dem spanischen dünnen Haarbüschel, das von den Schläfen niederhieng, hervorschimmerten, — das alles vereinigte sich zu einem Bilde von wahrhaft berückender Schönheit. Nur das mutsprühende Augenpaar, ein eigentümlich südlischer Schwung an den zarten Nasenflügeln und ein winziger Tilt in der Rundung der frischroten Lippen hatten etwas an sich, das an ihre fremde Heimat — „das Land des Weines und der Gefänge“ — erinnerte. Ihr feiner, heller Teint und ein gewisser sanfter, mildernder Hauch, der auf ihren Zügen lag, verlieh ihrem ganzen Gesichtsausdruck etwas Partes, das sonst nicht im südlischen Temperament liegt und das gerade ihren Reiz erhöhte, ihre blendende, sonst vielleicht sinnverwirrende Schönheit zu einer milden, lieblichen Kindheit abdabte, ihrem Zauber die himmlische Weihe einer engelreinen Keuschheit und süßen Unschuld gab, die sich auch in jeder ihrer natürlich anmutigen Bewegungen ausdrückte.

Stelle man sich nun vor, das das, was wir erst in längerem, mühsam und doch vergeblich nach dem richtigen Ausdruck suchenden Sätzen darzulegen imstande sind, daß sich dieser ganze unbeschreibliche

der deutschen Ostmark die Lebensbedingungen diktiert, auf ihre Stichtätigkeit und Solidität prüfte? Sie haben da drüben in Ofen den „germanischen Kaiser“ verherrlicht, weil er angeblich „das Deutschtum ostwärts der Leitha aufgegeben habe.“ Das glaubten sie sich ja doch selber nicht; vielleicht war schon damals die Angst der Vater ihrer Bewunderung. Es könnte jedenfalls nicht schaden, wenn die äppigen Nachbarn öfter von solchen Gefühlen lebender Angst befallen würden vor dem „silberhelmten Führer der Germanen“; es wäre ihnen und ihrem Lande nur gesund. Und die deutsche Reichspolitik könnte mit leichten Mitteln solchermaßen den Hausarzt der Madjaren spielen.

Politische Umschau.

Inland.

Der Reichsrat.

Der Reichsrat wurde für den 8. März einberufen. An die Abgeordneten ist bereits die Tagesordnung der nächsten (255.) Sitzung versendet. Sie lautet: Erste Lesung der Regierungsvorlage eines Gesetzes, womit die Rekrutentontingente zur Erhaltung des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr für das Jahr 1904 bestimmt und deren Aushebung bewilligt werden. — Es darf heute schon als sicher angenommen werden, daß man zu dieser Tagesordnung nicht gelangen wird.

„Nix dattsch.“

Die Stadtvertretung von Pilsen hat einstimmig beschlossen, die bisher zweisprachigen Straßentafeln abzuschaffen und durch ausschließlich tschechische zu ersetzen. Obwohl Pilsen, das bis in die 60er Jahre deutsch war, heute noch eine sehr bedeutende und noch dazu sehr steuerkräftige deutsche Minderheit besitzt, obwohl es wirtschaftlich zum großen Teile von dem bis hart an die Stadt heranreichenden deutschen Hinterlande abhängig ist, haben die tschechischen Stadtväter doch die Parole „Nix dattsch“ ausgegeben. Der Ruhm des slavischen Prag scheint sie nicht ruhen gelassen zu haben.

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kämpfe vor Port-Arthur.

Ein Telegramm Alexejew's an Kaiser Nikolaus lautet: „Port-Arthur, 25. Februar. Nach Monduntergang hatte unser Panzerschiff „Retwisan“ wiederholt die Angriffe der feindlichen Torpedoboote zurückgeschlagen, von welchen zwei, wie man annimmt, auf hoher See vernichtet wurden. Unsere Torpedoboote trafen nur feindliche Torpedoboote

und verfolgten dieselben, bemerkten jedoch kein großes Kriegsschiff. Am 25. morgens wurden die Kreuzer „Barjan“, „Diana“, „Nskold“ und „Nomit“ ausgesandt, um die japanischen Kreuzer an der Verfolgung eines Teiles unserer zurückkehrenden Torpedoboote zu hindern. Eines unserer Torpedoboote wurde durch vier japanische Kreuzer von der Torpedoflotte abgeschnitten und flüchtete sich in die Tauben-Bai, wo es dem feindlichen Feuer auf große Entfernung ausgesetzt war. Niemand wurde getötet, niemand verwundet. Als die japanische Flotte unserer Kreuzer ansichtig wurde, näherte sie sich den Forts, welche in Gemeinschaft mit der Flotte das feindliche Feuer erwiderten. Unsere Kreuzer liefen nach den Torpedoboote in den Hafen ein. Die Mehrzahl der feindlichen Geschosse erreichte das Ziel nicht. Außer einem verwundeten Matrosen hatten wir keinerlei Verluste. Die japanische Flotte bestand diesmal aus 17 Kriegsschiffen und nur 8 Torpedoboote, während an der gestrigen Blockade von Port-Arthur 12 Torpedoboote teilgenommen hatten.

Die geheimnisvolle Reise des russischen Botschafters Grafen Bendendorff von London nach Petersburg.

Aus London wird den „V. N. N.“ geschrieben: „Die „Daily News“, die sich seit einigen Tagen damit beschäftigen, ihren Lesern zu erzählen, daß der hiesige russische Botschafter nach Petersburg gefahren sei, um dem Zaren einen Vermittlungsversuch König Eduards anzubieten, veröffentlicht jetzt Äußerungen eines Korrespondenten, der „in der Lage sei, die Gründe der Abreise des russischen Botschafters genau zu kennen“. Der Artikel besagt, daß der König allerdings ein besonderes Interesse an der Reise des Botschafters genommen habe, sie sei aber ganz anderer Natur gewesen. Graf Bendendorff habe schon seit einiger Zeit bemerken müssen, daß in London neben ihm noch andere „russische“ Vertreter seien, die auf den Zaren einen großen Einfluß ausübten; dazu gehörten in erster Linie die Agenten der Panflavisten, wie Madame de Novikoff, die viele Artikel über russische Politik in der „Fortnightly Review“ veröffentlichte, und Baron Wessilighy, der früher russischer Diplomat war und jetzt Londoner Korrespondent der „Nowoje Wremja“ ist. Graf Bendendorff und sein Vorgänger, Herr von Staal seien die offiziellen Botschafter des Zaren gewesen, während Madame de Novikoff und Baron Wessilighy die Gesandten des Herrn Pobjedonoszew seien, der, wie jeder wisse, in Rußland noch mächtiger sei als der Zar selbst. Diese Leute hätten hier sowohl dem vorigen russischen Botschafter wie auch dem jetzigen große Schwierigkeiten bereitet. Die Berichte, welche aus beiden Quellen von hier nach Petersburg giengen, widersprachen sich dermaßen, daß es dem Grafen Lambsdorff äußerst schwer fiel, den Zaren zu überreden, sich an die

Berichte seines wirklichen Botschafters zu halten. Baron Wessilighy und Madame de Novikoff berichteten, Großbritannien werde auf keinen Fall den Kampf für Japan aufnehmen und da die Panflavisten in Paris meldeten, daß Japan gar nicht daran denke, einen Krieg zu beginnen, so ließ sich der Zar, nach Darstellung dieses Korrespondenten, in Sicherheit wiegen. Balfours Erklärung, daß Großbritannien unbedingt seiner Verpflichtung nachkommen werde, war, wie der Artikel behauptet, eine direkte Folge dieser Intriguen der Panflavisten. Von diesen Intriguen habe schließlich auch König Eduard gehört und zwar durch die Vermittlung eines einflussreichen Politikers. Der König habe darauf Graf Bendendorff gebeten, nach Petersburg zu fahren und dem Zaren klar zu machen, daß die geringste Bewegung seitens Frankreich, die von der Linie der strikten Neutralität abweiche, Großbritannien ohne weiteres an die Seite Japans bringen werde. Schließlich fügt der Artikel hinzu, es sei noch sehr fraglich, welchen Erfolg Graf Bendendorff mit seiner Mission haben werde, und Leute, die die russischen Verhältnisse wohl kennen, seien sich gar nicht darüber klar, ob der russische Botschafter nicht seinen Posten in aller Kürze werde aufgeben müssen, da der Einfluß der hiesigen Gegenpartei in Petersburg ein außerordentlich großer sein werde.

Ein Sturm auf Port Arthur?

Die Russische Telegraphenagentur erhielt folgende Drahtung ihres Berichterstatters aus Liaojang: In Infaul lebende Ausländer teilen mit, die japanische Flotte hätte den Befehl erhalten, am 1. März Port Arthur unbedingt zu stürmen und zu nehmen. Die Vereinigung chinesischer Truppen westlich von Mukden im Gebiete von Ku-pang-tse und Hsimnintun erscheint sehr verdächtig. Die chinesischen Truppen verstärken die Posten und schaffen Vorräte an Kriegsmaterial herbei. Die Bevölkerung ist nicht überall zuverlässig. An manchen Punkten verweigert sie den Verkauf von Produkten. General Michitschenko erreichte mit seiner berittenen Kosaken-Abteilung Kasanja und wird in Schioja erwartet. Die Leute sind gesund, die Pferde in guter Verfassung, die Truppen in mutiger Stimmung. Die Verpflegung ist gesichert.

Die russische Kriegsberichterstattung.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Am 24. Februar eröffnete die beim Ministerium des Innern errichtete Auskunftsstelle für Berichterstatter auswärtiger Blätter ihre Tätigkeit. Die Berichterstatter erhalten alle amtlichen Meldungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz aus erster Hand. An der Spitze steht der ehemalige russische Finanzagent in London Tatitschew. Auf diese Weise glaubt man in Petersburg wahrscheinlich, die ausländischen Berichterstatter am besten kontrollieren zu können.

Reiz dieser tausendköpfigen Menge mit all seinen feinen Einzelheiten voll und ganz, sozusagen mit einem einzigen Lichtstrahl enthüllte, so wird man es begreiflich finden, daß jeder Mann und, was noch mehr sagen will, auch jede Frau sofort in dem Urteile einig war: „Das ist eine erste Schönheit, das ist ein himmlisches Kind.“

„Hole mich der und jener“, bemerkte nun Christian Brodmann leise hinter der vorgehaltenen Hand, „mir scheint, da haben wir — echtes Gold vor uns.“

Ernst sah ihn mit einem leuchtenden Blicke an und atmete so erleichtert auf, als habe der Bruder ein erlösendes Wort gesprochen. Er drückte ihm schweigend die Hand.

Carlotta Mezanella hob jetzt die Geige, die sie halb in den Falten ihres Kleides verborgen gehalten hatte, gräziös ans Schlüsselbein und streckte die kleine Rechte mit dem Fiedelbogen aus, langsam die Taktschläge zu den Einleitungstaktforden des sie begleitenden Orchesters gebend. Dann setzte sie den Bogen an und ließ ihn über die Saiten des prachtvoll sonor klingenden Instrumentes gleiten. Sie spielte ein einfaches deutsches Lied, das bekannte Mendelssohn'sche: „Ich wollt', meine Liebe ergöffe sich . . .“

Es war vielleicht ein Kompliment an die deutsche Zuhörerschaft; jedenfalls aber wurde das Lied mit einer bewundernswert feinen technischen Fertigkeit, einer gefühlvollen Innigkeit gespielt, die wirklich etwas Künstlerisches an sich hatte, etwas uustreitig Geniales, das selbst die ärgsten Optimisten im Publikum nicht erwartet hatten und

das jetzt natürlich auf doppelte Anerkennung stieß. Man sah sich mit freudiger Ueberraschung an, daß diese Nummer auch das Kennerohr und nicht bloß das Kennerauge in angenehmste, genußreiche Erregung setzen sollte.

Der dieser Produktion folgende rauschende Beifall war ein Tribut der Bewunderung und gleichsam eine Abbitte all' derjenigen, die ihre Hände aus ganz anderen Beweggründen zu rühren anfangs gedachten. Renz, der inmitten seines Stallmeisterstabes in dem kleinen Korridor stand, der die Garderobenzimmer mit der Manege verband, nickte seiner Umgebung bedeutungsvoll zu und entfernte sich mit glücklichem Lächeln. Er hatte aus dem Beifallsturm sofort einen Schluß gezogen, gleichsam eine Ermunterung herausgehört, die er in den Worten ausdrückte, welche er an der Garderobentür seinem Sohne zurief: „Es ist entschieden, Franz, — die Mezanella ist zum Stern der Stagione freirt worden.“

Indessen dauerte das begeisterte Beifallsgeschrei fort. Die Spanierin mußte wieder heraus und ein zweites Stück zum Besten geben. Sie verneigte sich nach zwei Seiten, wie bisher: frei und leicht, aber wie eine Königin, welche allenfalls die stürmische Huldigung einer ganzen Volksversammlung entgegennimmt. Ihr sanftes Lächeln entzog ihrem Gesichtchen nichts von dem eigentümlich zarten Reize, der durch alle die natürliche Heiterkeit ihrer siebzehn oder achtzehn Jahre wie der schwermütige Hintergrund an einem Landschaftsbilde im Abendsonnenschein hervordämmerte. Wieder setzte sie ihre Geige an; aber diesmal spielte die Künstlerin ohne die Begleitung der Kapelle — ein unbekanntes,

wohl aus dem Melodienreichtum der spanischen Zigeuner stammendes Lied von ganz eigentümlicher reizvoller Wirkung. In der echt südlichen Weise erschöpften sich so ziemlich alle Tempi der Musik, von der weichsten, klagendsten Melancholie, dem süßen Adagio bis hinauf zum rasendsten Wirbeltanz leidenschaftlicher Dissonanzen, die sich im schrillen Diskant wie lachende, keifende, streitende Teufelchen mit toller Hast überstürzten, um dann wieder einem sonderbar abgemessenen Rhythmus, einem schleifenden Tanzschritt Platz zu machen. Es war so ein Lied, bei welchem man sofort an den Mondschein und an die schwüle Julinacht des Südens mit ihren silbernen Nebelwölkchen in der leichtbewegten Luft denkt, an die dunklen Gestalten glutäugiger Sylphen, die sich beim Klange des Tambourins und der Kastagnetten in gräziösen Tanzbewegungen um die schlanken Burschen drehen, welche, die Schellentrommel hoch in der Luft schwingend, den immer schneller werdenden Takt zu dem Reigen geben, der nach und nach zu einer Art Bacchantentanz wird. Da hörte man süßes, leidenschaftliches Liebesgeflüster aus den Geigentönen heraus, hie und da auch einen jauchzenden Jubelschrei, bis endlich alle die heraufbeschworbenen schemenhaften Figuren in die rasende Luftbarkeit hinüberhasteten, wo die Füße dröhnend den Boden stampfen, die Knöchel der Hand schmetternd ins Tambourin schlagen, wetteifernd mit den knatternden Hornkastagnetten, wo die dunklen Augen Blitze sprühen und die Lippen lechzend den leuchtenden, heißen Atem ausstoßen, dann — wie eine allgemeine Erschöpfung: die Gitane sinkt in den Arm des Gitano,

Die Stimmung in Rußland.

Der militärische Mitarbeiter des Berliner „Tageblattes“ meldet aus Petersburg, die Stimmung im Volke wäre keinesfalls eine rosigte. Man zweifle wohl nicht am endgiltigen Siege, aber man erwarte von Japan noch harte Schläge. Auch der Verwaltung traue man nicht recht in allem, was die Fürsorge für das Heer betreffe. Andererseits habe die Ernennung Kuropatkins vorzüglichem Eindruck gemacht.

Ein Bündnis Japans mit Korea.

Aus Tokio wird gemeldet: Zwischen Japan und Korea ist am 23. Februar ein Bündnisvertrag unterzeichnet worden. Der Vertrag sichert Korea die Unabhängigkeit und Integrität, sowie Japan die Mitarbeit an der Reform Koreas im Innern zu.

Korea kann natürlich nichts anderes tun als diesen „Bündnisvertrag“ anzunehmen, nachdem die Japaner ohne weiteres das „neutrale“ Korea besetzt haben. Von dem Ausgange des Krieges wird es wohl abhängen, ob dieses „Bündnis“ zu einer „Gebietsverschmelzung“ beider Länder ausgestaltet werden wird. Unter dieser oder einer ähnlichen unersänglichen Bezeichnung wird man wohl die schließlich Annexion Koreas vollziehen. Nunmehr hat sich auch Korea entschlossen, offiziell für Japan Partei zu nehmen und seine sogenannten Truppen mit den japanischen ins Feld rücken zu lassen. Es wird berichtet: Die koreanische Regierung entschloß sich, Truppen zu entsenden, die mit den Japanern gemeinsam vorgehen sollen. Wiju ist für den Handel geöffnet worden.

Einstweilen stehen allerdings die Russen in Wiju, an dem Unterlaufe des Jaluflusses, theoretisch ist aber Wiju jetzt für den Handel geöffnet. Ob sich aber vorläufig ein Handelsschiff in diesen Freihafen hineinwagen wird, ist wohl eine andere Frage.

Ein weiblicher Soldat.

Die „Moskauer Zeitung“ meldet, Madame Busepp, die Tochter des Obersten Maximow-Kundorow, erhielt vom russischen Kriegsminister die Erlaubnis, als Gemeiner ins 1. Infanterie-Regiment einzutreten, das nach Ostasien beordert ist.

Tagesneuigkeiten.

(Ein windischer Hegeistlicher) sah sich aus Furcht vor der Gerichtsstrafe zu einer öffentlichen Selbstverurteilung gezwungen, wie eine solche erniedrigender und beschämender nicht gedacht werden kann. Es ist dies der berühmte Globasniker Kaplan Ivan Hojnif, der in einer Artikelreihe des slovenischen Hezblattes „Mir“ u. a. den Wirtschaftsbefiziger Herrn Paar in Globasnik fortgesetzt auf das gröblichste und gemeinste beschimpft hatte und deshalb von diesem verklagt wurde. Die diesbezügliche Schwurgerichtsverhandlung hätte am

der Mond hüllt sich in zerrissene Wolken, am Horizont zuckt der erste Strahl des bleichen Morgens auf, die Tänzer zerfließen wie Nebelgebilde in der Luft, und — die Melodie rückt in die Ferne, zittert, wie auf Zephyrsflügeln getragen, über die Wiesen hin und verschwindet über den Bergen in einem ersterbenden Hauch.

Mit einer kurzen Bewegung ließ die Virtuofin den Wagen sinken, neigte sich wieder ein wenig und — ehe sich die andachtsvolle Zuhörerschaft noch aus ihrer atemlosen, lauschenden Spannung emporgerrüttelt hatte, — war sie zwischen dem Spalier der Stallmeister am Portal verschwunden wie eine der Traumgestalten, die vorhin dem Gesange ihres wunderbaren Instrumentes entstiegen waren, — leicht und lautlos, wie auf verschwimmenden Schallwellen getragen.

„Herrlich!“ sagte jemand deutlich vernehmbar in dem erstarrten Wahn des Schweigens, der noch über der ganzen Versammlung lag. Es war — Ernst Brodmann, der dieses Wort ganz unbewußt seinen Lippen entschlüpfen ließ.

Dann erdröhte das ganze Zirkusgebäude von einem nicht endenwollenden Beifallsturm. Lange, lange mußten die Begeisterten den Namen „Mezanello“ schreien, bis die Spanierin endlich wieder in der Manege erschien. Mit ihrem liebeizenden Lächeln wandte sie sich nach allen Seiten, winkte dankend mit der Hand und zog sich wieder zurück. Wieder durchtobte ein donnernder Ausbruch von Enthusiasmus das Haus, man verlangte eine neue Zugabe, schrie nach dem da capo des vorigen Liedes, brüllte, stampfte, klatschte, bis sich die Ge-

24. v. M. in Klagenfurt stattfinden sollen, nachdem die Versuche des Kaplans, die Verantwortung von sich abzuwälzen, mißlungen waren. Es kam aber nicht zur Verhandlung, da der geistliche Verleumder es vorzog, die nachfolgende, ihn und seine leider so zahlreichen geistlichen Hezgenossen an den öffentlichen Pranger stellende Erklärung abzugeben: „Ich Endesgefertigter Ivan Hojnif, Kaplan in Globasnik, habe in der periodisch erscheinenden Druckschrift „Mir“ am 23. Juli 1903 in der Nr. 30 die von mir verfaßten Artikel (folgen die näheren Angaben) zum Abdruck gebracht. Diese Artikel stellen in ihrer Gänze eine Verhöhnung des Herrn August Paar, Wirtschaftsbefiziger in Globasnik, dar, und hat derselbe gegen mich als Verfasser diesfalls die Anklage ob Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre beim k. k. Landes- als Schwurgerichte in Klagenfurt eingebracht. Ich Endesgefertigter Ivan Hojnif erkläre hiemit, daß ich obige, aus nationaler Gehässigkeit gegen Herrn August Paar erhobenen Anwürfe in ihrer Gänze als unbegründet zurücknehme, den Herrn Privatankläger derselben wegen inständig um Verzeihung bitte und mich verpflichte, als Sühne für dieses, mit meinen Pflichten als katholischer Priester unvereinbare Vorgehen zugunsten der freiwilligen Feuerwehr in Kleindorf Lei Eberndorf den Betrag von sage hundert Kronen zu erlegen und die anerwachsenen diesfälligen Prozeßkosten zu Händen des Vertreters des Anklägers, Dr. Ernst Wradlag in Marburg, zu bezahlen. . . Außerdem verpflichte ich mich weiters, Herrn August Paar sämtliche ihm aus der von mir gegen ihn anhängig gemachten Strafsache des k. k. Bezirksgerichtes Eberndorf anerwachsenen Strafkosten und Vertreterkosten zu ersetzen. . . Herr August Paar zieht infolge dieser Erklärung die Anklage gegen mich unter Aufrechterhaltung der gegen den verantwortlichen Redakteur des „Mir“ eingebrachten zurück, und danke ich Herrn August Paar für dieses Entgegenkommen.“ Das windisch-kerikale Hezertum ist damit wohl genügend charakterisiert.

(Kurze Nachrichten.) Der Kassier des rheinischen Aktienvereines für Zuckersfabriken in Dessau, Otto Werner, ist nach Verübung von Defraudationen in der Höhe von 100.000 Mark flüchtig geworden. — Im Capitol des Staates Wisconsin brach Feuer aus, welches das Gebäude fast ganz zerstörte. Der Schaden wird auf 800.000 Dollars geschätzt. — Der Hausreiniger Senfert in Berlin durchschnitt, anscheinend im Delirium, seinem eigenen 8jährigen Kinde in Gegenwart des 6jährigen Brüdchens mit einem großen Küchenmesser den Hals. Der Mörder wurde festgenommen. — In Colombes bei Paris brach im dortigen Petroleumdepot ein bedeutender Brand aus. Der Schaden ist beträchtlich. Menschen sollen nicht umgekommen sein. — In der Kohlengrube in Bedoug

feierte endlich wieder am Garderobenportale, nicht mehr in der Manege zeigte. Wieder zeigte sie sich einmal, winkte abwehrend mit der Hand und verschwand im Nu. Sie war vertragsmäßig nur zu zwei Musiknummern verpflichtet und schien offenbar gesonnen, sich nicht einen Takt darüber von der jubelnden Menge abringen zu lassen. Diese machte einen neuen Versuch, die Künstlerin herauszulatschen, aber vergeblich; endlich fielen die Blechinstrumente mit einer schmetternden Galoppade in das Beifallsgetöse das Signal zum Beginn der nun folgenden Programmnummer gebend. Ein Jongleur stürmte auf einem feurigen Klappen in die Arena. Aber es dauerte geraume Zeit, bis sich der Begeisterungskrausch, der der schönen Spanierin geweiht war, soweit gelegt hatte, daß der Jongleur einige Aufmerksamkeit für seine Kunststücke fand.

Dr. Brodmann erging sich in sehr aufrichtig gemeinten Lobeserhebungen auf die Geigenkünstlerin, welche sein Bruder mit eifrigem Kopfnicken bestätigte.

„Ich gestehe, daß ich in einer Hinsicht in dieser Spanierin sehr getäuscht wurde“, sagte der Advokat unter anderem, „und ich gestehe auch, daß ich mich darüber freue; denn es tut mir immer wohl, wenn ich ein widriges Vorurteil widerrufen kann. Hier kann ich es zumindest bezüglich der Künstlerin, des musikalischen Talentes tun, von welchem wir ja doch beide herzlich wenig erwartet haben; was, Ernst?“

(Fortsetzung folgt.)

in Frankreich fand ein Bergsturz statt, bei dem 5 Bergleute verschüttet wurden. Einer konnte gerettet werden, während die übrigen vier nur als Leichen hervorgezogen werden konnten. — In dem Städtchen Maidstone in England ermordete ein früherer Oberleutnant seine 45jährige Gattin, worauf er stüchtete. Man glaubt, daß er Selbstmord begangen hat.

(Die schönste Frau von Korea.) Der Kaiser von Korea hat eine Favoritin. Das ist nichts Merkwürdiges. Aber diese Favoritin, die uns Europäer sicher nicht an Venus erinnern würde, gilt als die schönste Frau von Korea. Ihre körperlichen Vorzüge sind: eine umfangreiche Figur mit beträchtlicher Taillenweite, eine safrangelbe Haut, ein pochenarbiges Gesicht, einige ebenholzfarbige Zähne, borstenartige Haare und eine nach oben gebogene trompetenförmige Nase. Das ist das Schönheitsideal der Koreaner! Aber Frau Om — so heißt die Favoritin — kann lesen und schreiben, malt sehr gut, singt wie eine Krähe, spielt eine Art Harfe und ist schlau wie sieben Füchse. Sie verstand es, das Herz des Kaisers zu erobern; er betet sie an. Diese Frau war nicht immer Favoritin des Kaisers; sie stammt aus der Hefe der chinesischen Gesellschaft. Zuerst war sie die Geliebte eines vornehmen Chinesen; dann fesselte sie einen koreanischen Minister in so hohem Grade, daß er sie der Kaiserin vorstellte und ihre Ernennung zur Hofdame durchsetzte. Om brachte zwei Kinder mit, und mußte ihre ganze Schlaueit anwenden, um ihre Liebesverhältnisse und ihre Kinder vor den zahlreichen Spionen des Hofes zu verbergen. Die Kaiserin war nämlich eine sehr moralische Dame, und duldete an ihrer Seite nur Mädchen von erprobter Tugendhaftigkeit. Om gewann bald die Zuneigung der Kaiserin und auch die des Kaisers. Schließlich bekam aber die Kaiserin Wind von dem Treiben ihrer Hofdame, und Om mußte bei Nacht und Nebel die Flucht ergreifen. Sie suchte und fand Zuflucht im terrufensten Viertel der Hauptstadt. Nach der Ermordung der Kaiserin kehrte Om, die in einem hohen Beamten einen einflußreichen Beschützer gefunden hatte, an den Hof zurück und wurde die offizielle Favoritin des Kaisers. Seit jener Zeit ist sie von Tag zu Tag mächtiger geworden. Sie wurde wieder zur Palastdame ernannt und möchte gern ihren jüngsten Sohn zum rechtmäßigen koreanischen Thronerben proklamieren lassen. Und alle, die den Kaiser von Korea kennen, sagen, daß sie ihr Ziel erreichen wird.

(Gegen die Junggesellen.) Eine ungewöhnliche Proklamation hat der Bürgermeister Whncoop von der Stadt Severance (Kansas) erlassen, die nicht weniger als 1500 Einwohner hat: „Während des Jahres 1904 muß jeder Junggeselle in Severance jeden Heiratsantrag, den ihm eine unverheiratete Frau der Stadt macht, annehmen oder einen guten Grund für seine Weigerung angeben. Jeder Junggeselle, der diese Proklamation nicht beachtet, wird als eine Person angesehen, die nicht mehr in der Stadt Severance wohnen kann und es werden Schritte getan werden, ihn auszuweisen.“

(Es ist interessant), was die dankbaren Patienten über Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ schreiben. Mehr als 60.000 Dank- und Anerkennungsbriefe hat der Erzeuger dieses vorzüglichsten Präparates erhalten, in welchen die Patienten die Wirksamkeit des Fellers Fluid loben. Fellers Fluid wirkt rasch und sicher bei den meisten Schmerzen, wie z. B. Gliederreizen, Seitenstechen, Kreuzschmerzen, rheumatische Schmerzen, Hergenschuß, Hand- und Fußschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen, Krämpfen, Ueblichkeiten, Müdigkeit, Schwäche etc.; auch dort hilft Fellers Fluid, wo andere verschiedene Mittel erfolglos blieben. 12 Flaschen, oder 6 Doppelflaschen, versendet um 5 K. franko Hofapotheker Eugen W. Feller in Stubica, Zentrale Nr. 275, Kroatien.

Eigen-Berichte.

Pragerhof, 29. Februar. (Vom Verschönerungsverein Pragerhof-Unterpußgau.) Der Verkehrs- und Verschönerungsverein, der am 26. April 1903 seine Gründungsversammlung abhielt, hat bis jetzt eine Mitgliederzahl von 120 erreicht und an Vereinskassensinnahmen K. 885.69 aufgebracht. Trotz aller Anfeindungen von dieser oder jener Seite ist derselbe prächtig gediehen und mit gutem Gewissen kann man sagen, daß schwerlich ein Provinzverein im ersten Vereins-

einsjahre so viel geleistet hat, wie der obgenannte Verein. Sein Versprechen, einen Weg von Pragerhof nach Unterpulsgrau zu führen, hat er getreulich gehalten und wenn derselbe im neuen Vereinsjahre ebenso unterstützt wird wie im alten, was zu hoffen ist, so werden die größten Pessimisten, wenn sie sehen, wie der Verein seine Ziele weiter verfolgt, sagen müssen, daß derselbe nur für derartiges schafft, was zu Nutz und Frommen der hiesigen Gesamtbevölkerung ist. Einen harten Schlag erlitt der Verein, als sein allbewährter Obmann, Herr k. k. Postmeister Jacobi von Pragerhof nach Eisenerz versetzt wurde. Der Vereinsauschuß hat seine außerordentlichen Verdienste, welche er dem Vereine geleistet hat, damit belohnt, daß er ihn zum ersten Ehrenmitgliede ernannte. Wir hoffen, daß der jetzige Obmann des Vereines, Herr Engelbert Sacherl, denselben ebenso vorzüglich leiten wird, wie sein Vorgänger, damit der Verein auch im neuen Jahre blühen und wachsen möge. Um aber auf die Vereinstätigkeit näher zurück zu kommen, sei erwähnt, daß der Verein 2 Hauptversammlungen und 4 Ausschußsitzungen, welche jedesmal gut besucht waren, abhielt. Weiters veranstaltete derselbe am 20. September 1903 ein Volksfest, welches einen namhaften Reinertrag abwarf. Dann errichtete der Verein im Wäldchen der Frau Frangesch (Unterpulsgrau) bei Wächterhaus Nr. 452 4 Tische und 10 Bänke und hat so einen sehr beliebten Ausflugsort geschaffen. Endlich wurde der Wiesenweg von Pragerhof nach Unterpulsgrau vollendet. Obwohl die Herstellungskosten desselben sehr hohe waren, so hat sich doch der Verein durch dieses wohlthätige, gemeinnützige Werk viele Freunde erworben und die Zahl der Mitglieder steigt fortwährend. Schließlich sei auch die Abschiedsfeier unseres gewesenen Obmannes Herrn Jacobi hervorgehoben, deren Verlauf zeigte, daß die Mitglieder des Vereines doch stramm zusammenhalten. Es gelangte bei dieser Gelegenheit ein Lustspiel „Als Verlobte empfehlen sich“ zur Aufführung. Die Darstellung desselben war muster-giltig und den Dilettanten wurde wohlverdienter rauschender Beifall zuteil. Besonders gut spielten die Damen Thurner, Wohinc und Sabati; seinen Studenten mußte Herr Nowak recht gut zu meistern, auch soll der Güterinspektor recht gelungen wiedergegeben worden sein. Für heute nur dies! Hoffentlich tritt der Verein bald wieder an die Öffentlichkeit. Möge derselbe sein neues Vereinsjahr ebenso wacker und stramm der Öffentlichkeit widmen, wie das alte, so werden ihm immer mehr und mehr Herzen entgegen schlagen.

Arnfelds, 29. Februar. (Kuratel-Verhängung.) Vom k. k. Bezirksgerichte Arnfeld wird auf Grund der vom k. k. Landesgericht Graz mit Entscheidung vom 2. Februar 1904 erteilten Genehmigung über August Zwetti, derzeit in der Landesirrenanstalt in Feldhof, wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes die Kuratel verhängt und Herr Johann Vierzer vulgo Michlbauer in Burgstall zum Kurator bestellt.

Marburger Nachrichten.

(Rossegger-Vorlesung.) Die geehrten Besucher dieser am 6. März 1904, nachmittags um 5 Uhr im großen Kasinoalle stattfindenden Vorlesung, welche die Sitzplätze nur in Vormerkung genommen haben, werden ersucht, die Karten hierfür bis längstens Mittwoch mittags in der Papierhandlung der Frau Auguste Gaißer am Burgplatz abholen lassen zu wollen, da sie sonst anderweitig vergeben werden.

(Zur Erinnerung an Maler Lind.) Für die Errichtung eines Grabsteines für den verstorbenen Maler E. Lind spendete Ungenannt 1 K. (Spende.) Für den armen Siebmacher spendete Ungenannt K. 4.—

(Uebertretungsbewegung.) Im Monat Februar sind in Marburg elf Personen zur evangelischen Kirche übergetreten, nämlich fünf Männer und sechs Frauen.

(Vom Museumverein.) Wie bereits gemeldet, findet am Freitag, den 4. d. M. um 8 Uhr abends im Speisesaale des Kasino die feierliche Hauptversammlung des Museumvereines in Marburg statt. Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

(Vom Gewerbevereine.) In einer gestern stattgefundenen Ausschußsitzung des Gewerbevereines wurde unter anderem beschlossen, sich an das Gewerbeförderungsinstitut mit dem Ansuchen zu wenden, die Abhaltung von Buchhaltungskursen

für die einzelnen Genossenschaften zu veranlassen. Weiters wurde beschlossen, der Aktion der Gewerbevereine in Steiermark betreffs Bildung eines Landesverbandes mit dem Sitze in Graz, der sich wieder an den Reichsverband anzuschließen hätte, beizutreten.

(Mädchen-Byzeum.) In unserer Stadt hat sich ein Komitee gebildet, welches die Gründung eines vorläufig privaten Mädchen-Byzeums anstrebt. Wir werden in der nächsten Samstag-Nummer über diesen Gegenstand, der geeignet ist, in weiteren Kreisen unserer Gesellschaft Interesse zu erregen, einen ausführlichen Bericht bringen.

(Zur Behebung der Verspätungen auf der Linie Wien—Triest.) Das Handelsgremium in Marburg versendet nachstehende Petition: „An das hohe k. k. Handels-Ministerium in Wien. Ohne etwa mit dem Eisenbahn-Verkehr der löbl. Südbahn unzufrieden zu sein, so muß man doch unwillkürlich fragen, woher die häufigen Verspätungen bei Postzügen Wien—Triest herkommen. Die Antwort ist keine schwierige, weil der Postverkehr von Jahr zu Jahr zu- und nicht abnimmt, leider aber unsere k. k. Postanstalt nicht im gleichen Maße Schritt hält, um gewisse Hindernisse zu beseitigen. Die meisten Verspätungen, besonders im Winter und zu den großen Feiertagen, werden in Bruck a. M. verursacht, wo der Uebergang der Fahrpost ein so riesig starker, fast für den kurzen Aufenthalt kaum zu bewältigender ist. Wenn man als Reisender eines solchen Zuges in Bruck a. M. mit ansehen muß, wie die verschiedenen Pakete ein- und ausgeladen, ja manchmal aus Ueberhafter herumgeworfen, bei Eintritt schlechter Witterung noch dazu durchnäßt und beschädigt werden, so ist es unbegreiflich, daß man bei so mannigfacher Inspizierung nicht auf Verbesserungen und Erleichterungen gekommen, wo viel Zeit und Arbeit erspart werden könnte. Alle diese Arbeiten könnten durch einen Ruck beseitigt, die lästigen Verspätungen und der zu lange Aufenthalt in Bruck a. M. ganz leicht dadurch entfallen, wenn das hohe k. k. Handels-Ministerium sich entschließen würde, außer der Wien—Triester Ambulanz noch eine zweite direkte Ambulanz Wien—Pontafel mitlaufen zu lassen. Dadurch würde sehr viel Zeit und Geld erspart, die Kosten dafür reichlich hereingebracht und alle Verspätungen aus der Welt geschafft, die Frachten würden dadurch sehr gesenkt und alle Umladungen beseitigt werden. Auf eine andere Art und Weise wird sich dieser lästige Uebelstand nie beseitigen lassen. Eine weitere unbedingte Notwendigkeit ist die Einführung der Postambulanz bei den schon durch Jahre verkehrenden Zügen 13 und 14 Wien—Triest. Diese beiden Züge verbinden die wichtigsten Anschlüsse nach Mittel-, Unter- und Obersteier, Kärnten, Salzburg, Kroatien und Ungarn und ist diesfalls bis dato nichts geschehen. — Dadurch bleiben verderbliche Gegenstände, rekommandierte Briefe und Geldsendungen über 12 Stunden liegen und erleiden diese, bis selbe zugestellt, oft eine 24-, ja sogar 36stündige Verspätung. Andererseits würden sämtliche Poststücke früher expediert und die Postämter, wo ohnedies die Lokalitäten zu klein, dadurch sehr entlastet, und viele Parteien ihre Güter noch am selben Tage erhalten. Da muß man doch unwillkürlich fragen, wo befinden wir uns denn??? Solche Zustände sind sonderbar und unergründlich! Nachdem man ganz ungerechtfertigter Weise das Postporto erhöhte, so können wir Steuerträger doch mit Fug und Recht auch dafür Verbesserungen verlangen. Es stellen daher die Unterzeichneten im Namen aller beteiligten Interessenten die ergebene Bitte: Daß bei den Zügen 7 und 10 die Ambulanz Wien—Pontafel schon von Wien aus allein laufend zu betrachten sei, damit in Bruck a. M. jede Umladung entfällt und daß bei den Zügen 13 und 14 Wien—Triest eine neue Postambulanz errichtet werde, was bei diesem Massenverkehr und den günstigen Anschlüssen wegen dringend notwendig ist.“ Dieser Petition liegt folgendes Begleitschreiben bei: P. T. Unterfertiges Handelsgremium erlaubt sich hiemit ergebenst eine Petition mit dem freundlichen Ersuchen zu übersenden, hierfür Unterschriften von Geschäftsleuten aller Kategorien, von Genossenschaften, Vereinen etc., welche alle ihre Stampiglien neben der Unterschrift beizubringen belieben, zu sammeln und ehestens unterfertigt, an das Handelsgremium in Marburg wieder einzusenden. Wir glauben die Interessenten von der großen Wichtigkeit dieser Petition nicht erst überzeugen zu müssen, sondern nehmen an, daß diese im allgemeinen Interesse Verechtigung erweckt und durch die Massen-Unterschriften gewiß der erwünschte Erfolg nicht

ausbleiben wird. Für das freundliche Entgegenkommen bestens dankend hochachtend Alex. Starck, Obmann des Handelsgremium.“ Diese Petition wird an alle Gemeindevorstände und Handelskammern der betreffenden Linie, sowie an alle jene Reichsratsabgeordneten, deren Mandatsgebiete diese Linien berühren, versendet. Es wäre nur zu wünschen, wenn diese Aktion auch von einem Erfolge begleitet wäre.

(Krankenkassa für die im Herzogtum Steiermark ansässigen Gewerbetreibenden), registrierte Hilfskassa in Graz. Diese Krankenkassa, welche ursprünglich nur für den Handelskammerbezirk Graz gegründet wurde, hat nun ihren Wirkungsbereich über ganz Steiermark ausgedehnt. Damit wurde ein bedeutender Schritt nach vorwärts gemacht. Die selbständigen Gewerbetreibenden haben es einzusehen gelernt, wie gut es ist, für den Erkrankungsfall Vorsorge zu treffen. Der heutige Geschäftsgang ist gewiß kein so glänzender, daß er dem Gewerbetreibenden die Möglichkeit bietet, sich ein Vermögen zu erwerben, um im Erkrankungsfall versorgt zu sein. Schon manchem kleinen Meister wurde durch diese Wohlfahrts-einrichtung in der Not geholfen. Nachdem hier in Marburg eine größere Anzahl Gewerbetreibender dieser Krankenkassa beigetreten ist, wurde vonseite des Vorstandes zur Gründung einer Filiale geschritten. Die konstituierende Versammlung fand am 18. Dezember 1903 in Herrn Alois Weiß' Salon statt. An Stelle des Obmannes Herrn P. Sommer erschien Herr Franz Starck, Rechtskonsulent der Krankenkassa in Graz. Nach der Belehrung über den Zweck und Nutzen der Krankenkassa, wurde die Wahl der Funktionäre vorgenommen. Zum Leiter der Filiale wurde Herr Franz Roschanz vom Vorstande ernannt. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Gustav Schneider, Gastwirt, Anton Fabian, Kaffetier, Paul Rupnik, Kaffetier, Karl Zeller, Gastwirt und Anton Woch, Gastwirt. Am 1. Jänner 1904 hat die Tätigkeit der Filiale begonnen. Nachdem die Krankenkassa auf einer rein humanen Grundlage beruht und Politik ganz ausgeschlossen ist, hofft der gefertigte Ausschuß die weiteste Verbreitung und regste Anteilnahme an derselben, zumal die Tarife im Verhältnis zu den Leistungen keine großen sind. Beitritte können zu jeder Zeit entweder schriftlich oder mündlich bei Herrn Franz Roschanz, Gastwirt, Bankalarigasse 6, angemeldet werden. Auskünfte werden bereitwillig erteilt. Beitreten kann jeder Mann oder Frau, welche selbständig ein Gewerbe ausübt. Für die Filialeitung: Franz Roschanz, Bankalarigasse 6.

(Aushilfskasserverein in Marburg) Gebahrungsausweis für den Monat Februar 1904: Zahl der Mitglieder 506, Stammanteile K. 77.760, Reservefond K. 99.020, Spareinlagen zu 4% K. 371.234.48, Vereinshaus K. 19.000, Einlagen bei Kredit-Instituten K. —.—, Darlehen auf Wechsel K. 594.903.94, Kassaressort K. 1176.44. Gesamtverehr K. 339.885.

(Angeblich entsprungen.) Von der k. k. Strafanstaltsdirektion erhalten wir folgende Zuschrift: „Die Nachricht des „Grazener Montagsblattes“, sowie der „Deutschen Wacht“, daß der hierortige Sträfling, Zigeuner Gottfried Krebs, auch Alois Maier genannt, aus der Strafanstalt entwichen ist, ist falsch. Dieser Sträfling ist hier in Haft.“

(Verdächtiger Besitz.) Immer mehr häuft sich das Beweismaterial, welches dafür spricht, daß die verhafteten Brüder Josef und Heinrich Meihardt und Hans Schaller eine Reihe von Diebstählen auf dem Gewissen haben. In den Wohnungen derselben in Graz wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und hierbei in der Wohnung eines derselben ein Versatzschein der Marburger Pfandleihanstalt über eine goldene Uhr, auf 14 K. lautend, vorgefunden. Wie jetzt auch bekannt wird, soll einer der drei Inhaftierten einige Tage vor seiner Verhaftung versucht haben, im hiesigen Versatzsamt eine Perlenschnur zu verpfänden. Da es ihnen nicht möglich ist, den rechtmäßigen Besitz dieser Perlen, sowie des bei ihnen vorgefundenen Geldes nachzuweisen, steht es bereits wohl außer Zweifel, daß man es mit einer gefährlichen Diebsbande zu tun hat.

(Diebstahl.) Der wegen Diebstahl und Rauferei wiederholt vorbestrafte Bindergehilfe Franz Deser entwendete im Herbst v. J. dem Gastwirte Hirschmann in der Mellingerstraße mehrere Kufholzpfeifen. Der Täter konnte damals nicht

eruiert werden. Nun ist es gelungen, denselben in der Person des Deser zustande zu bringen, dem außerdem noch zur Last gelegt wird, in der Fabrikerei des Herrn Pichler Fasbäuben gestohlen zu haben. Deser wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Die Fleischpreise) sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

Table with 5 columns: Name, Rindfl. K, Kalbf. K, Schweinefl. K, Hammfl. K. Lists various butchers and their prices for different types of meat.

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) Frau Hermine Körner vom Subilkäumstheater in Wien eröffnete gestern als Liselott in Stobitzers gleichnamigem Lustspiel ihr Gastspiel und erzielte mit ihrer prächtigen Darstellung einen großen Erfolg, der sich in lebhaftem Beifall auf offener Szene sowie bei den Mitschülern äußerte. Das Stück selbst ist wohl nichts anderes als eine dramatische Mißhandlung der durch ihre originellen Briefe, welche geradezu ein Stück Kulturgeschichte bedeuten, bekannten Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans. Aus der geistreichen, scharf und richtig urteilenden Fürstin hat Stobitzer eine Art Madame sans gêne gemacht, die allerdings durch den Kontrast, der sich zwischen ihr und dem Hoffranzementum ergibt, einer gewissen Wirkung auf das Publikum sicher ist. Diese Wirkung wird aber eine noch intensivere, wenn diese Rolle eine Vertreterin wie Frau Körner findet. Mit ungemein feinem Verständnisse weiß die geschickte Künstlerin jede Nuance herauszuarbeiten und Ebne echter Gefühlswärme anzuschlagen. Mit anmutiger Natürlichkeit, frei von jeder Künsterei, gab sie das an den französischen Hof verpflanzte deutsche Fürstentum und bot so eine Vorstellung von hohem künstlerischen Werte. Ein guter Partner war Herr Werner-Eigen, der den Herzog Philipp von Orleans bestens charakterisierte. Die scheinheilige Madame Scarron wurde von Frau Stein mit richtigem Ausdruck gespielt. Die Herren Niede, Werner und Neut, sowie die Damen Ott und Scheer brachten ihre Rollen recht gut zur Geltung.

Die „Original-Tegethseer“ (kommen!) Mit frisch-fröhlichen Schuhplattlern, lustigem Bühnenspiel und schallenden Zuchern und Söblern werden sie am 10. und 11. März im hiesigen Stadttheater ein leider nur zweitägiges Gastspiel absolvieren. Das Ensemble weist noch fast dieselben Namen auf, wie damals, da es die erfolgreiche Tournee durch Amerika machte und anschließend daran die Ehre hatte, sich dann auch vor dem deutschen Kaiser produzieren zu dürfen. Die Truppe befindet sich unter der artistischen Leitung des bekannten Bühnenschriftstellers Richard Manz, ehemaligen Regisseurs des k. k. Theaters am Gärtnersplatz in München, der in richtiger Erkennt-

nis des Wesens des Bauertheaters sein Hauptaugenmerk auf die sorgsame Pflege der nationalen Eigenschaften legt. Herr Manz hat neuestens auch einaktige Operetten und Lieberpiele in den Spielplan aufgenommen, wie denn überhaupt die Pflege des nationalen Gefanges und Tanzes bei den „Original-Tegethseern“ den breitesten Raum einnimmt. Da die rühmlichst bekannte Truppe über nur erstklassige Sänger-Schuhplattler und Instrumentalisten verfügt, dürften zwei genußreiche Abende in Aussicht stehen.

(Benefize Fr. Pistor.) Die erste singende komische Alte Fr. Karla Pistor hat am Donnerstag, den 3. d. M. ihren Ehrenabend. Zur Auf-führung kommt die melodische Müllöder'sche Operette „Das Sonntagskind“. In dieser Vorstellung wird auch der neue Operettenchor Herr Willian zum erstenmale auftreten. Fr. Pistor war stets mit Eifer bestrebt, den Anforderungen der ihr zugewiesenen Rollen gerecht zu werden, und gehört zu den pflichterfülltesten Mitgliedern unserer Bühne. Es wäre daher nur zu wünschen, wenn sich an ihrem Ehren- abende ein recht zahlreiches Publikum einfinden würde.

(Gastspiel der Frau Olga Wohl-brück.) Wie wir soeben erfahren, ist zwischen der rührigen Direktion des hiesigen Stadttheaters und dem Impresario von Frau Olga Wohlbrück, bekanntlich Deutschlands erster Vortragskünstlerin, ein kurzer Vertrag zustande gekommen, nach welchem dieselbe zusammen mit ihrem Komponisten Waldemar Wendland hier am 7. März 1904 ein eintägiges Gastspiel absolvieren wird. Wir möchten daher nicht verfehlen, schon heute auf die eigenartigen Darbietungen des Künstlerpaares hinzuweisen, die damit dem hiesigen Publikum geboten werden.

(Alt und Neu Wien.) Geschichte der österreichischen Kaiserstadt und ihrer Umgebungen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zweite, vollkommen neu bearbeitete Auflage von Karl Eduard Schimmer. Mit über 500 Abb. Das reich illustrierte Werk ist vollständig in 30 Lieferungen zu 60 Heller oder in 2 Bänden gebd. für zusammen 24 K. (A. Hartlebens Verlag.) Mit den nunmehr vorliegenden Heften 26 bis 30 kommt dieses Werk zum Abschluß. Durch seine übersichtliche Anlage, die konsequent durchgeführt erscheint und durch die bei aller Gründlichkeit gefällige Darstellungsweise eignet sich dieses Buch besonders dazu, weiteren Leserkreisen über alle wichtigen Daten der viel-gestaltigen Geschichte Wiens erschöpfende Auskunft zu geben. Der historische Gang der Ereignisse wird an passenden Stellen durch Abschnitte über die räumliche Entwicklung Wiens, die Rechts- und Verwaltungszustände, über Kultur- und Volksleben unterbrochen. Auch Tradition und Legende finden, soweit ihnen eine Anknüpfung an Tatsachen inne-wohnt, gebührende Beachtung und eine erschöpfende Charakteristik der für die Stadtgeschichte wichtigeren Persönlichkeiten mit manchen anekdotischen Zügen gibt der historischen Erzählung Wärme und Farbe. Ein reicher illustrativer Schmuck begleitet als will-kommene Erläuterung den Text und schließt mit einer prächtigen Vogelperspektivansicht von Wien, welche die Verlagshandlung nach einem vom Maler Pendl zu diesem Zwecke hergestellten Bilde beigab.

(„Das Blatt der Hausfrau.“) Oesterr.-Ungar. Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes sowie für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten (Administration, Wien, I.), hat in seinem neuesten Hefte (Preis 20 Heller) folgenden reichhaltigen und wertvollen Inhalt: Leitartikel: „Freundschaftsünden“; „Zum Kapitel: Höflichkeit.“ Das Reich der Hausfrau: Erziehung und Unterricht: Natur und Kunst im Leben des Kindes. Frauenleben und -Arbeit: Adele v. Hofer. Frau Klara Komanda. Frauen als Armenpflegerinnen. Der katholische Frauenverein in Eslegg. Haus- und Zimmergarten: Vriesia splendens. Für die Küche: Küchenzettel auf sieben Tage. Fünf Kochrezepte. Mode, Kindergarderobe, Wäsche, Handarbeiten: Hauskleider, Besuchskleider, Gesellschaftskleider, Straßenkleider, Reformkleider, Röcke mit Blusen, Mädchenkleider, Mädchenmantel, Jacken, Mädchenschürzen, Knabenanzüge, Knabenmäntel, Wäsche für Damen und Kinder u. s. w. Stickerei zu einer Krawattenschleife, Kinderkleidchen mit leichter Stickerei, Bordüren in Nischleusstickerei und Nullapplikation auf Tüll. — Unsere Leserinnen und Leser erhalten auf Wunsch Probenummern vom „Blatt der Hausfrau“, Wien, I., Rosen-bursenstraße 8 (Stubenring), gratis und franko.

Eingefendet.

Zur Beachtung!

Mit Berufung auf den § 19 des Preßgesetzes ersuche ich um gefällige Aufnahme nachstehender Erwiderung im sehr geschätzten Blatte der „Marburger Zeitung“ für Dienstag den 1. März.

Herrn Martin Pukl, Realitätenbesitzer und Gast-wirt in Rosshorn.

Unter der Spitzmarke „Zur Beachtung“ haben Sie einen langatmigen Bericht in der „Marburger Zeitung“ vom 27. Februar l. J. über den Haser, den Sie bei mir gegen Hasergmasch umgetauscht hatten, einschalten lassen. Mit diesen Zeilen wollten Sie mich wahrscheinlich bei meinen Rundschaften ins schiefe Licht bringen, was Ihnen aber völlig mißlungen ist.

Auf mein Drängen haben Sie bei der k. k. Versuchstation in Marburg das Hasergmasch unter-suchen lassen und hat diese Untersuchung folgendes ergeben: Herr Anton Straßer war heute in der Anstalt, um sich Aufklärung zu holen. Gemahlene Haserspelzen (nicht Haserspitzen, wie Sie sich in einem Briefe auszudrücken erlaubten), haben auch dann nur einen geringen Nährwert, wenn sie selbst von schwerem Haser stammen. Werden solche an empfindliche Tiere in großer Menge auf einmal gefüttert, so kann Durchfall eintreten; ob dies im vorliegenden Falle zutrifft, läßt sich ohneweiters nicht entscheiden. Als Realitätenbesitzer sollten Sie aber wissen, daß jeder Haser Speizen hat und Sie mir auch Haser mit Speizen zum Austausch gebracht hatten. Wenn Sie nun glauben, Ihre Schweine hätten bei Genuß von diesem Gmasch Durchfall bekommen, so ist dieser Fall wohl nur auf den Grund zurückzuführen, daß den Schweinen das Gmasch in zu großer Menge verabreicht wurde; wenn aber Ihre Schweine einen schwachen Magen haben, das hätten Sie selbst wissen sollen.

Pickendorf, am 29. Februar 1903.

Anton Straßer, Obermüller.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unter-Rosshorn. Jeder, auch wer freiwillig zur Marine sich abstellen läßt, erhält die übliche Ration von 10 h per Tag und Brotvolumen. Ein Anspruch auf Urlaub steht ihm nach der angegebenen Zeit zu und wird auch jedesmal gewährt.

Verstorbene in Marburg.

- 20. Februar. Lenhart Aloisia, Grundbesitzerstochter, 20 J., Puffgasse, Caries der Wirbelsäule.
21. Februar. Scheibmayer Josef, 23 Jahre, Poberschstraße, Lungentuberkulose.
22. Februar. Boduschel Max, Bahndreher, 27 Jahre, Franz Josefstraße, Lungentuberkulose.
23. Februar. Renner Karl, Bahnschiffenmalerskind, 1 J., Urbanigasse, Bronchitis.
24. Februar. Suppanz Hans, Bahnladenerstkind, 7 Monate, Kaserngasse, Rhachitis.
25. Februar. Windisch Regina, Private, 79 Jahre, Franz Josefstraße, Altersschwäche.
26. Februar. Sobin Maria, Bahnzugführerergattin, 32 J., Schaffnergasse, Gehirntuberkulose.

Robe Bastseide von fl. 9.90 bis fl. 43.25 für den Stoff zu einer vollst. Robe. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl ungen. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

„APENTA“ „Eine der besten salinischen, abführenden Mineralwässer.“ Giuseppe Laponi, Leibarzt Sr. Heiligkeit des Papstes. Ich verordne „APENTA“-Bitterwasser sowohl im Krankenhaus als auch in meiner Privatpraxis und habe es als wirklich ausgezeichnet gefunden. Prof. G. Mazzoni, Primararzt, Dozent d. Pathologie, Chirurgie u. Gynäkologie. „Gerade dieses Wasser eignet sich am besten für die Behandlung chronischer Verstopfung.“ Dr. Lancereaux, Professor an der Medizinischen Fakultät zu Paris Präsident der Académie de Médecine. Erhältlich in grossen und kleinen Flaschen in den Apotheken u. s. w. Ausschliessliche Versandung in: S. Ungar Jan., k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Jasomirgottstraße 4. Depot in Marburg in sämtlichen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. 447

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Samstag, den 20 bis einschließlich Freitag, den 26. Februar 1904.

Tag	Baromet.-Tagem. (0° reb. Baromet.)	Temperatur in Celsius						Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlag mm	Bemerkungen	
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Maximum		Minimum					
					in der Luft	am Boden	in der Luft					am Boden
Samstag	738.9	-1.4	4.9	-0.2	1.1	5.1	9.0	-1.9	-4.0	1	79	—
Sonntag	735.3	2.4	10.0	4.8	5.7	10.5	14.0	-0.6	-0.1	5	68	—
Montag	738.1	2.3	11.2	5.3	6.3	12.1	15.7	2.3	-1.0	5	69	—
Dienstag	729.9	1.8	9.0	2.5	4.4	9.5	14.4	1.8	0.0	7	75	1.5
Mittwoch	732.4	0.5	2.7	0.4	1.2	3.2	4.5	0.4	-1.0	9	54	0.8
Donnerst.	735.0	-2.1	-1.3	-2.0	-1.8	-1.0	0.6	-2.2	-4.1	10	93	0.9
Freitag	738.0	-2.4	1.2	-1.2	-0.8	1.2	4.5	-2.5	-5.0	10	81	—

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 Kr. und fl. 1.35 sind in der Drogerie Max Wolfram, Herrngasse 33 in Marburg erhältlich.

Im Reloche der Schönheit Königin ist nur die Dame, die **Utasis Tej-Creme** (Milchcreme) benützt.

Anerkannt bestes Gesichts- u. Hand-Konservierungsmittel. Prämiert mit der grossen gold. Medaille in Wien 1902.
Ein Tiegel Tej-Creme K 2—
" Probetiegel " 1—
" Stück Tej-Creme-Seife " 80—
" " " " -Puder " 1—
Provinzversandt prompt per Nachnahme durch das Hauptdepot für Oesterreich:
Emil Schmidt, Wien I., Museumstrasse 8.
Glänzende Atteste liegen vor. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei **Kokoschineggallee 140.**

übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen** und **Reparaturen**
Ausführung von **Senkgruben** nach **biologischem System** für **Wasserspülungen**. — Aufträge für **Wassereitungen** und **Installationen** übernimmt
Spenglermeister **Michael Partl**, Burggasse 2, Marburg. 1021

Marburger Marktbericht.

Vom 20. bis 20. Februar 1904.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholberbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 04	1 40	Kren	"	40	50
Kalb- "	"	1 20	1 40	Süppengrünes	"	30	32
Schafffleisch	"	80	1 20	Kraut saures	"	20	24
Schweinefleisch	"	1 20	1 60	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 64	1 68	Kraut	100 Kopf	—	—
" Fisch	"	1 40	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 04	1 12	Weizen	100 Kilo	17	17 80
Schulter	"	96	1	Worn	"	14 80	15 60
Viktualien.				Gerste	"	12 60	13 40
Kaiserauszugmehl	"	32	34	Hafer	"	13 20	14
Mundmehl	"	28	30	Rufurup	"	13 60	14 40
Semmelmehl	"	25	27	Gerste	"	14 60	15 40
Weispohlmehl	"	22	24	Haide	"	15 60	17 40
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Fisolen	"	16	22
Türkenmehl	"	22	24	Geflügel.			
Haidebrot	"	40	44	Indian	Std.	3	4
Haidebrot	Liter	26	28	Gans	"	3	4
Hirsebrot	"	20	22	Enten	Paar	3	4
Gerstebrot	"	20	22	Wachhühner	"	1 50	2 50
Weizengries	Kilo	34	36	Brathühner	"	—	—
Türkenries	"	24	28	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	24	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	—	—
Linzen	"	32	60	Birnen	"	—	—
Fisolen	"	20	28	Nüsse	"	—	—
Erbsen	"	14	16	Diverse.			
Knoblauch	"	48	52	Holz hart geschw.	Met.	6 30	6 80
Eier	6 Std.	—	40	" ungeschw.	"	7	7 30
Käse Schweizer	Kilo	34	38	" weich geschw.	"	4 60	5
Butter	2	2 80	2 80	" ungeschw.	"	5 60	6 20
Milch frische	Liter	18	20	Holzohle hart	Stk.	1 30	1 40
" abgerahmt	"	9	10	" weich	"	1 25	1 30
Mahm süß	"	40	56	Steinohle	100 Kilo	2	2 20
" saurer	"	56	64	Seife	Kilo	40	60
Salz	Kilo	—	24	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Rindschmalz	"	2 30	2 40	" Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 52	1 56	" Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 48	1 56	Hou	100 Kilo	4 30	4 80
" frisch	"	1 24	1 50	Stroh Lager	"	4 40	5 20
" geräuchert	"	1 60	1 64	" Futter	"	3 60	4 20
Kernseife	"	1 36	1 42	" Streu	"	3 40	3 80
Breischoten	"	68	72	Bier	Liter	32	40
Zucker	"	72	76	Wein	"	64	1 68
Rümmel	"	1	1 20	Brantwein	"	60	1 60

Gesucht

wird für einen soliden Herrn ein unmöbliertes und sonnig gelegenes Zimmer. Angabe der Adresse unter „C. N. 1904“ an die Verm. d. Blattes. 675

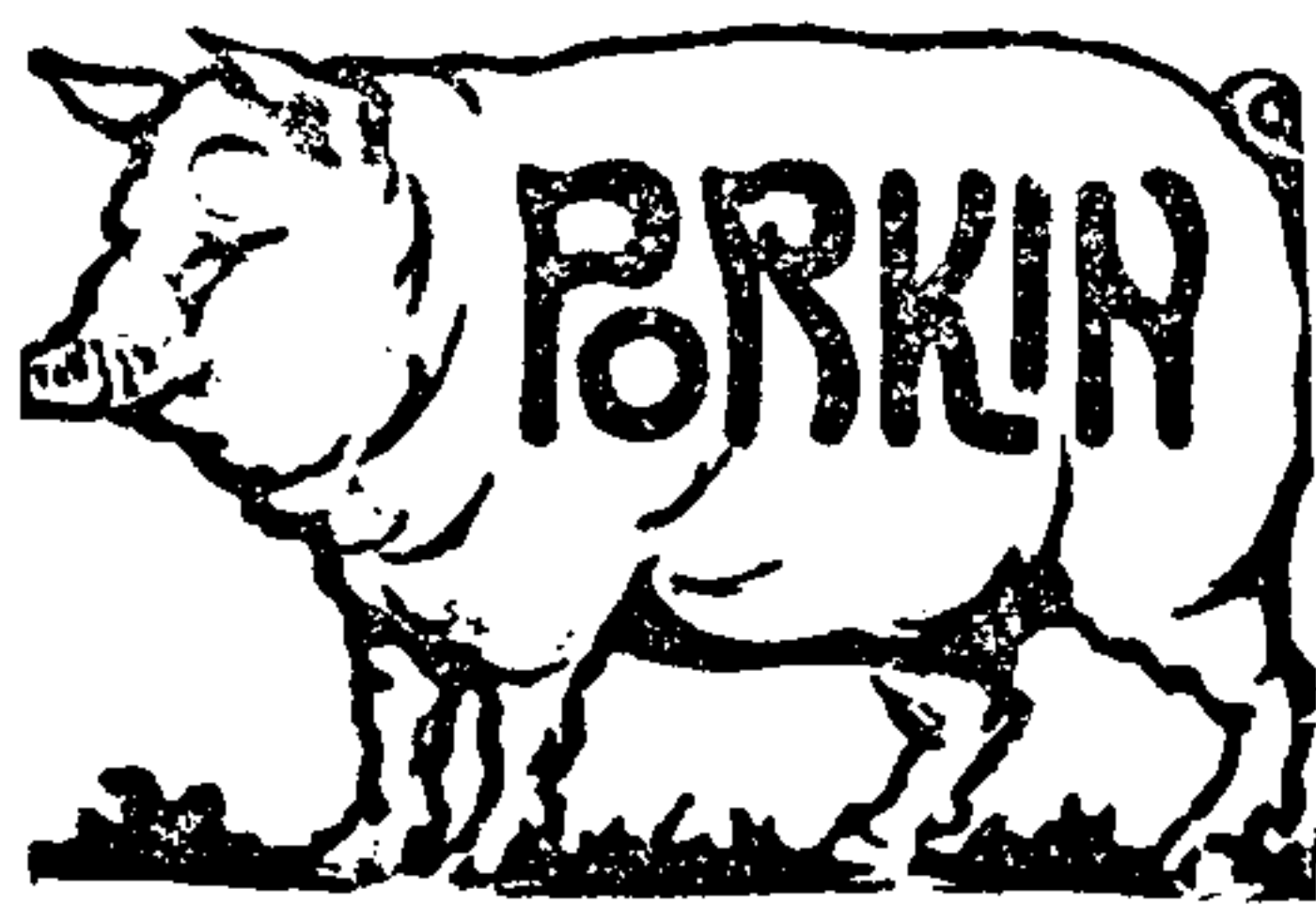
Solides Mädchen

das auch im Häuslichen mit- hilft, wird zu einem 2jährigen Kinde für den 1. März gesucht. Anträge an **Dr. Reischel**, Steinamanger, Ungarn. 598

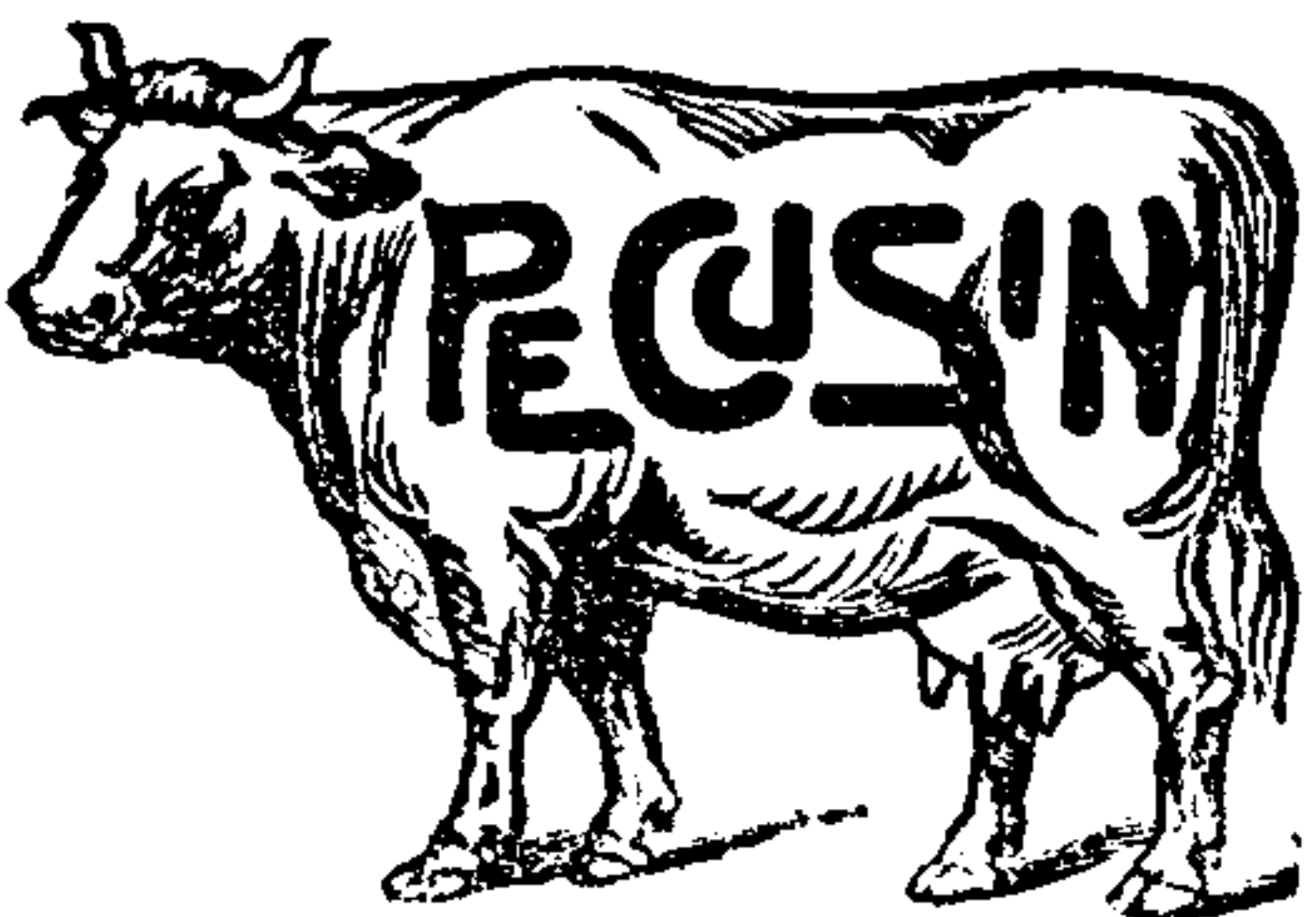
Wohnung

1 großes und 1 kleines Zimmer, Küche, Keller, gassenförmig, 1. Stod, Mitte der Stadt, bis März oder April zu vermieten. Anfrage in der Verm. d. Bl. 485

Mastmittel



für Schweine



für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K, 4 Probepakete franko 4 K, 1 Probepaket 1/2 Ko. 30 Heller.

Pecusol

Vieh-Wasch-Extrakt, Wasch-Heil- u. Desinfektionsmittel, 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller. Ungemischt nicht zu verwenden. 1 Flasche Inhalt ca. 400 Gramm (1/10 Ko.) 1 Krone, 5 Flaschen à 1 Krone franko für 5 Kr.

Erzeugung chem. Produkte: Wien, IX., Bleichergasse 6. 1603

Depots in Marburg: Fr. Temerl. Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber, Carl Haber, Th. Giegerl, H. Andraschitz, Jos. Walzl, Al. Mayr's Nachf., Arthur Weingerl.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrngasse 56, Parterre-Localitäten (gegenüber dem f. l. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

Mignon-, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Pianino

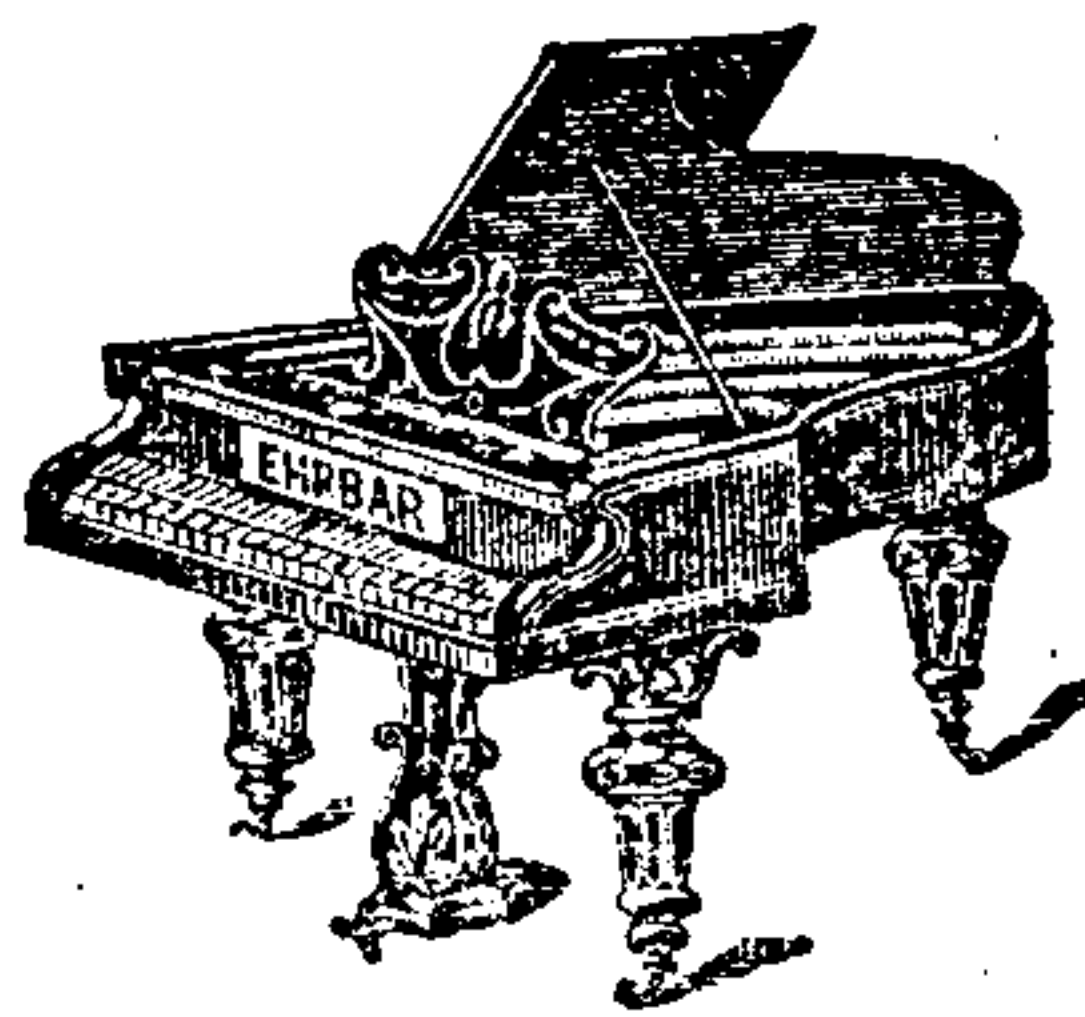
in Nußholz poliert, amerikanisch Eben- nuß, gold graviert, schwarz imit. matt- holz, sowie

Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischer und amerik. Saug-Systems aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikpreisen**

Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. **Billigste Miets.** 403



Kindergärtnerin

sucht Stelle. — Adresse in der Verm. d. Bl. 654

Möbliertes 649

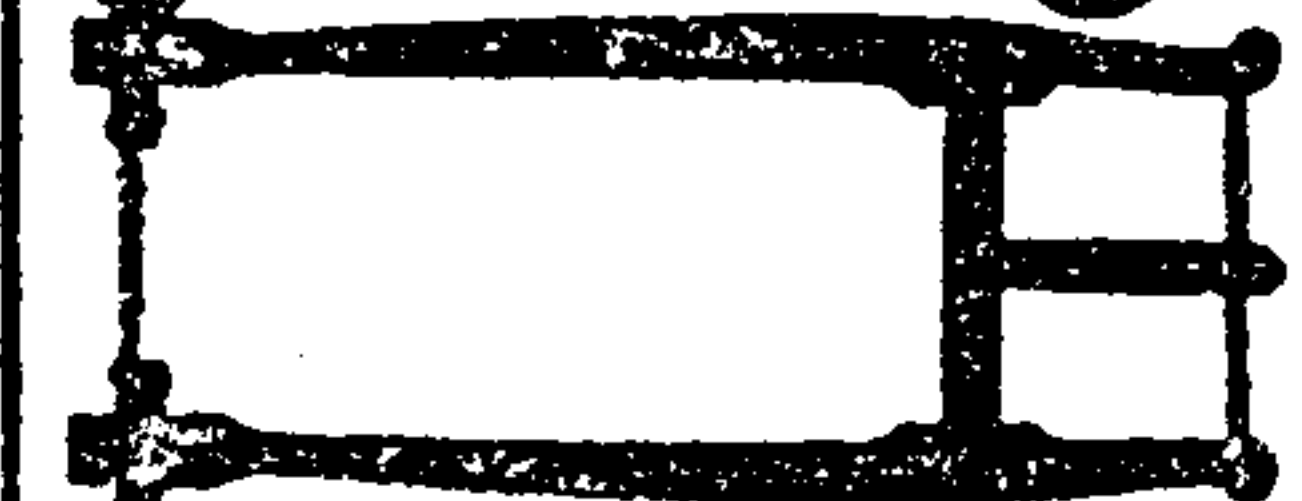
Zimmer

zu vermieten. Volksgartenstr. 24.

Ein Herren-

und ein Damen-Fahrrad billig zu verkaufen. Photograph **J. N. Wagner**, Marburg.

Laubsäge



Warenhaus gold. Pelikan
VII. Siebensterng. 24.
Wien. Preisbuch gratis Wien



Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung!

Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

In Tafeln à 10 h überall vorrätig!

Bum

Schreibmaschinen-Typendruck

empfehle

holzfreies, schwachsatiniertes

Schreibmaschinen-Papier

(Superfein, Bankpost).

1000 Bogen 14 Kronen. — 1000 Blatt 7 Kronen.

Ebenso werden alle sonstigen Aufträge schnell und billigst ausgeführt.

Buchdruckerei L. Kralik,
Marburg, Postgasse 4.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: **H. Huss** in Wien, XVIII. **Huss-Kuchen**

Ladenburggasse 46.

ohne Medizinhalt.

Zu haben bei **Wilhelm Wittlaczil**, Marburg, Burgplatz 8.

Tschinkel's 416
Kaffee-Gries
 (gesetzlich geschützt)
 anerkannt
bester Kaffee-Zusatz
 nur
 zu beziehen von dem alleinigen
 Erzeuger
Tschinkel
Laibach
 und seinen Vertretungen.

Eigenbau-Weine.
 Die
Kellerei-Genossenschaft in Marburg a. D.
 m. b. H. Schillerstraße 8
 empfiehlt dem geehrten P. T. Publikum und Gastwirten ihre
reinen, echten Natureigenbauweine
 und zwar: vorzügliche Tisch- und Tafelweine in stets gleicher
 Qualität, in Gebinden von 56 Liter aufwärts. 251
 Preise mäßig. Gebinde werden auch leihweise beigelegt.
 Der Obmann:
P. Reichsfreiherr von Twickl.

Liehaber einer guten Tasse Thee,
 verlangt überall den feinsten und
 besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
 Echt nur in Original-Packeten.

Hauptdepot bei: Johann Kramberger, Radkersburg.
Indra Tea Import Company, Triest

Ein gewaltiger Fortschritt
 ist die
Waschmaschine
 System Krauss
 D.R.G.M.

Little Wonder
 vorzüglicher
Luftdruck-Apparat
 (mit Wasserdruck) für Bier-
 leitungen (keine Kohlensäure).
 Keine Luftpumpe mit Hand-
 betrieb, sondern vervollkomme-
 nete hygienische Einrichtung der
 Neuzeit. Alles Nähere bei
Friedr. Wiedemann.
 Dortselbst sind auch die paten-
 tierten **Wasch-Maschinen**
 (System Krauss) lagernd.

Für Küche und Waschhaus.

Drahtseile
 für 3177
Ueberfuhren,
 Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle
 übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen
 und besten Qualitäten billigt die Firma
Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
 im Rosentale, Kärnten.



Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller
 Ratten, giftfrei für Menschen und
 Haustiere, à 60 h und K 1.20 zu
 haben nur bei

Max Wolfram
 Marburg.

Ueber die Wirkung des von Ihnen
 bezogenen Rattentod war ich ganz
 erstaunt. Nachdem ich dasselbe
 früh 9 Uhr vorschriftsmäßig be-
 handelt und herumgelegt, fand ich
 nachmittags 2 Uhr schon 18 junge
 und 6 alte Ratten tot vor. Ich
 kann daher nicht umhin, dasselbe
 angelegentlich zu empfehlen, zumal
 es für Menschen und Haustiere
 unschädlich ist.

Oedmühl, 25. Mai 1895.
Josef Halmerl, Oekonom.

A. Kleinschuster
 offeriert 4177
Delicateß-Kartoffel pr. Ko.
 10 h, 50 Kilo aufwärts ins
 Haus gestellt,
Sellerie u. sonstiges Gemüse,
Münchener Bierrettig,
Schwarzwurzel.

Zu vermieten
 Im Hause Mellinger-
 straße 69 sind einzimmerige
 Wohnungen zu vermieten. An-
 fragen bei Baumeister **Der-**
wuschet. 2659

WOHNUNG
 im 2. Stock, abgeschlossen, 3
 Zimmer, Kabinett, Vorzimmer,
 sogleich zu vermieten. Anzu-
 fragen bei der Hausbesorgerin,
 Nagylstraße 10. 684

Trauer- und
Grab-Fränze
 mit Schleifen und Goldschrift, in
 jeder Preislage, konkurrenzlos in
 Ausführung und Billigkeit, bei
A. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8.

Sehr schöne 773
Wohnung
 im 3. Stock, Nagylstraße 10, be-
 stehend aus 3 Zimmern, Kabinett,
 Vorzimmer, völlig abgeschlossen, ab
 1. März zu vermieten. Anfrage bei
 der Hausbesorgerin.

Die Firma **Max Bärwinkel,**
Rumburg, Bahnhofstrasse 32,
 bringt ein gesetzlich geschütztes
Trocken-Klosett ohne
Wasserbespülung
 in den Handel, welches alle bis-
 herigen Uebelstände bei Aborten
 abstellt. Dasselbe ist aus weissem
 Steingut und höchst elegant aus-
 geführt. Es ist dies das neueste
 und beste, was bis jetzt auf diesem
 Gebiete erfunden wurde. Auch
 lässt sich dasselbe auf jede Abort-
 anlage anbringen. Durch dieses
 Patent-Klosett wird den verschie-
 denen Erkrankungsgefahren, die
 bei offenen Abortanlagen unver-
 meidlich sind, vollständig vorge-
 beugt. Preis 30 K. 2067

Fünf
Gewinnsscheine

von 596
 Oesterreich. Rotes Kreuz-Loß
 Italien. Rotes Kreuz-Loß
 Ungar. Rotes Kreuz-Loß
 Dombau(Basilica)-Loß
 Serb. Staats(Tabak)-Loß.

Jährlich 13 Ziehungen.

Nächste zwei schon am:
1. März 1904.

Haupttreffer:
 Kronen 60.000, 40.000, 30.000,
 20.000. Frs. 100.000, 75.000,
 25.000, Lire 35.000, 20.000 zc.

Alle fünf Scheine zusammen Kaffe-
 preis Kronen 73.—, oder in 31
 Monatsraten à Kronen 2.75.

Sofortiges Gewinnrecht nach Bezah-
 lung der ersten Rate.

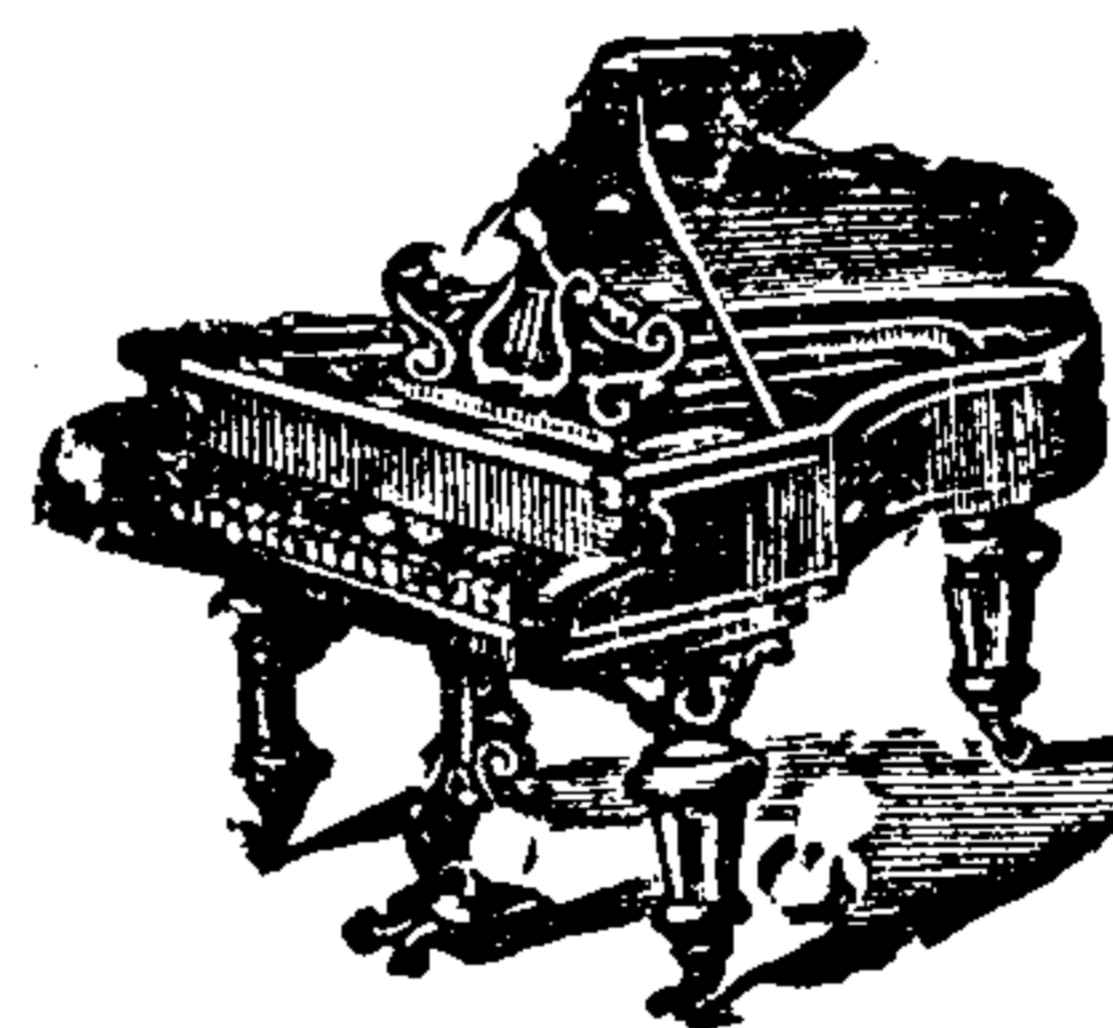
Verloofungsanzeiger „**Neuer**
Wiener Mercur“ kostenfrei.

Wechselstube
Otto Spitz, Wien
 I., Schottenring 26.

Warum leiden
 tausende Menschen unnötigerweise
 an unnormaler u. chronischer Stuhl-
 verstopfung, Hartleibigkeit, Unter-
 leibsbrüchen und Hämorrhoiden? Um
 obgenannte Leiden voll, ganz und
 sicher zu heilen, frage man Gratis-
 broschüre an Dr. W. Reimanns,
 Maastricht (Holland 334). Da Aus-
 land, Doppelporto. 449

Möbl. Zimmer
 ist sofort zu vermieten. Herren-
 gasse 2, 2. Stock. 630

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
 von
Isabella Hoynigg
 Clavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,
 Hauptplatz, Escomplettk., 1. St.
 Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
 u. Klavieren in schwarz, nuß matt
 und nuß poliert, von den Firmen
 Koch & Korfeld, Holz & Heilmann,
 Reinhold, Banel und Petrof zu
 Original-Fabrikpreisen. 29

Obstbäume
 Obstwüldlinge, Beerenobst, Zier-
 gehölze, Rosen, Alleebäume,
 Spargel- und Erdbeerpflanzen,
 Edelreiser von nur echt benann-
 ten Sorten empfiehlt billigt
 in schönster Qualität 565

Wilh. Geiger,
 Baumschule in Eggenberg bei
Graz.
 Preisverzeichnisse gratis und franko.

Frische 200
Bruch-Eier
 9 Stück 20 fr.,
 bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumen-gasse Nr. 18.

Sehr schöne
Wohnung

zu vermieten ab 1. April,
Tegethoffstraße 7, besteh.
 aus 4 großen u. einem kleinen
 Zimmer, Vorzimmer, Dienst-
 botenzimmer, versehen mit Gas-
 leitung, im 1. Stock. Anzufragen
 bei **G. S. Dgrifeg.** 524

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-
Pflanzen

in grosser Auswahl, komplette
 Dekorationen für Hochzeiten und
 Festlichkeiten billigst bei

A. Kleinschuster, Marburg,
 Gärtnerei Gartengasse 17, Blu-
 men-Salon Postgasse 8.

Praktische 656
Köchin

wird sogleich aufgenommen bei
 Frau **Stark, Hauptplatz 3.**

Billige Wohnung
 mit drei Zimmer und Zugehör
 zu vermieten. Anfrage **Leud-**
platz 13. 622

Fettleibigkeit beseitigt
 schnell (gar. unschädlich) Thieles Ent-
 fettungstee per Paket 175 S. bei 4
 Pakete franco. (Nachn.) von **Ludw.**
Thiele, Mannheim. (Zusendung
 erfolgt d. österr. Apotheke.) 512

Unmöbl. Zimmer
 so auch ein Zimmer mit Küche
 in der Nähe des Südbahnhofes
 mit 1. März zu vermieten. An-
 frage in der Berv. d. Bl. 620

Heirat! Strebsam. Herren (auch
 ohne Verm.) werd. häusl. erzog.
 vermög. Damen sofort nachgew.
 Senden Sie nur Adresse an **For-**
tuna, Berlin S. W. 19. 680

37 tote Ratten

fand Herr J. Sohr Oberaula, nach
 Smaligem Auslegen des berühmten
Rattentod (Felix Immisch)
 Delisch.
 Zu haben in Kart. à K —.60 und
 K 1.25 in der Mariahilf-Apotheke,
 Marburg. 3156

Versuchen Sie
Kaffee
 geröstet nach neuestem

Heissluftverfahren.
 Allerreinste und chemisch voll-
 kommenste Röstung der Gegen-
 wart. Diese ergibt die höchste,
 bisher unerreichte Ausbeute an
 aromatischen Extraktstoffen. Be-
 stellungen werden werden difekte
 und durch meine 60 Niederlagen
 in den meisten Städten Deutsch-
 böhmens effektiert. Bei Abnahme
 von 4½ Kilo wird 5% Rabatt ge-
 währt. Gleichzeitig Versand von
 Samen echter Saazer Grüngurken.
 Erste Saazer hygienische Kaffee-
 Gross-Rösterei mit Dampftrieb
Karl Kneissl, Saaz,
 Import- und Versandthaus.

Gründlichen
Zither- u. Streichzither-
Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode
 erteilt
Kathi Bratisiewioz,
 geprüfte Lehrerin für Zither und
 Streichzither
Bürgerstraße 7, 3. Stock,
 Tür 12.

Ein neuer Roman

„Gärungen-Klärungen“ von F. J. Gerhold

beginnt anfangs März im „Grazzer Tagblatt“, das dessen ausschließliches Abdruckrecht für Oesterreich erworben hat. „Gärungen-Klärungen“ ist der erste große Wiener Korruptionsroman, ein Werk von hoher sittlicher und künstlerischer Bedeutung, überaus spannend und von besonderer realistischer Treue in der Schilderung eines gewissen Zeitungs- und Kunstgetriebes. 671

!! Fesselnder, nationaler Lesestoff !!

Das „Grazzer Tagblatt“ kann von jedem Tage an bezogen werden.

Junger intelligenter Kaufmann,

der mit den geschäftlichen Verhältnissen in Steiermark vertraut und repräsentationsfähig ist und gute Verbindungen hat, wird von einem Institute allerersten Ranges engagiert. Offerte mit Referenzen-Angabe unter „Lebens-Stellung 41259“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachst., Wien, I., Wollzeile 9. 693

Kundmachung.

Laut Mitteilung des hochwürdigen Vorstadtparrotes in der Magdalenenvorstadt vom 1. Dezember 1903, Z. 579, hat das hochwürdige sb. Lavanter Ordinariat unterm 29. Oktober 1903, Z. 3604, den alten Friedhof in der Magdalenenvorstadt in Marburg exkuriert und zu profanen Zwecken überlassen.

Es werden demnach alle jene Personen, welche in diesem Friedhofe Angehörige begraben haben und einen Anspruch auf noch bestehende Grabkreuze und Monumente erheben, aufgefordert, dieselben binnen Jahresfrist, d. i. bis 15. Jänner 1905, nach vorheriger Anmeldung beim Stadtrate zu übertragen oder anderweitig zu verfügen.

Nach Ablauf dieser Frist eingebrachte diesbezügliche Ansuchen können nicht mehr berücksichtigt werden und werden die nicht reklamierten Monumente und Grabkreuze zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes veräußert.

Stadtrat Marburg, am 15. Jänner 1904.

Der Bürgermeister: Schmiderer.

Exekutive Feilbietung.

Am 15. März 1904 vormittag 11 Uhr, Gerichtszimmer 50 findet bei dem k. k. Bezirksgerichte Marburg die exekutive Feilbietung der Realität **Fidei**, Grundbucheinlage 39 u. 53 Katastral-Gemeinde Hl. Kreuz statt. 545

Die Realität hat ein Flächenmaß von 57 Joch nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist gerichtlich auf K 913449 geschätzt. Das geringste Gebot beträgt K 6089.66. Kauflustige werden hierauf aufmerksam gemacht.

Die Ritter von Bitterl'schen

Weingärten

in Rosbach (Großarundbesitz), in Bibern sowie die Wiese in Wolleg sind zu verkaufen. Anfrage Graz, Annenstraße 41, 1. Stock. 706

Verkäuflicher

Bauplatz

Ecke der Volksgartenstraße. Abt. in der Verw. d. Bl. 689

Geübte 696

Schneiderin

empfehlte sich in und außer dem Hause. Mozartgasse 22, 1. Stock.

Kammerjungfer

aufs Land gesucht, die gut schneidert, näht, bügelt und sich mit guten Herrschaftszeugnissen ausweist. Anfr. Bw. d. Bl. 661

Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 29. Februar 1904 K 447.929-92. 709

Bruthennen

2 Tage Probe, kauft per Stück 3 Kronen F. Temple, Carnerigasse 22, 1. Stock. 691

Siegelstöcke

Kaufstempel, Vordruck-Mobelle etc. etc. billigt bei Karl Karner, Goldarb. u. Graveur, Herrengasse 15. 695

Warnung.

Jeder wird gewarnt, das Greislergeschäft unter dem Namen Franz Hoj so auch Maria Potjamersek, Ehehen Nr. 47 vor dem 15. März zu kaufen, indem dasselbe unter Gerichtsfache steht. 705

Ein Schlafdivan

ist zu verkaufen. Tegetthoffstraße 59. 702

Weißer Rüben

zu verkaufen per Mezen 30 fr. bei Herrn Josef Retzky, Zimmermeister, Kärntnervorst. 704

Volksschullehrer

erteilt gegen mäßiges Honorar Privatunterricht. Sprechstunde 5-6 täglich Schmidplatz 4, 1. Stock. 697

Billig zu verkaufen

wegen Uebersiedlung eine neue Waschmaschine, 1 Stehspiegel, geeignet für Schneiderinnen, in der Gambinushalle. 695

Danksagung.

Für die mir in so reichem Maße zugekommenen Beileidsbeweise während der Krankheit und anlässlich des Ablebens meiner vielgeliebten Gattin, bez. Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, der Frau

Maria Sodin, geb. Sagoschen

wie auch für die schönen Kranzspenden und das ehrende überaus zahlreiche Geleite an die ewige Ruhestätte, spreche ich allen geschätzten Fremden, Bekannten und meinen Herren Kollegen auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Marburg, am 29. Februar 1904.

Der tieftrauernde Gatte:

Danksagung.

Wir sprechen vorerst dem verehrten Hausherrn, dessen Gattin und den Hausbewohnern für die an den Tag gelegte große Aufopferung und Fürsorge, sowie allen Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit und nach dem Ableben unserer vielgeliebten Tante, der Frau

Regina Windisch, geb. Miklossowsky

ihr Beileid in so aufrichtiger Weise bekundeten und durch das ehrende Geleite an die ewige Ruhestätte und die Spendern schöner Kränze der teuren Verewigten die letzten Liebesdienste erwiesen haben, den wärmsten innigsten Dank aus.

Marburg, am 29. Februar 1904.

Richard und Alois Miklossowsky, Amalie Miklossowsky, geb. Hochsteiner.

Schöne Hände

erzielt man nur durch die amerik. Hand- und Nagelpflege

Manicure.

Die ergebenst Unterzeichnete zeigt hiermit den geehrten Herrschaften Marburgs an, dass sie behufs Manicure Freitag, den 4. März in Marburg ist, Vormerkungen für diesen Tag nimmt von heute an aus besonderer Gefälligkeit Herr Karl Wolf, Drogerie, Herrengasse entgegen. 664

Achtungsvoll Marie Remm aus Graz.

Gesucht

einfaches Mädchen für leichte Arbeit über den Tag, gegen Kost und Lohn. Anfr. Langergasse 5, ebenerdig. 708

Lehrmädchen

werden aufgenommen in der Wäscherei Marie Bellar, Tegetthoffstraße 44. 703

Grosser Garten

ist zu verpachten. Burggasse Nr. 34. 698

Eine Köchin,

tüchtig für ein Restaurant, wird für Sonn- und Feiertage gesucht. Näheres in der Verw. d. Bl. 699

Zimmer

Ein großes, schönes bei Marburg ist sogleich zu vermieten. Wo, sagt Bw. d. Bl. 679

Donnerstag, den 3. März 1904

Großer Restverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.

Krankenkasse für die im Herzogtum Steiermark ansässigen Gewerbetreibenden

registrierte Hilfskasse in Graz.

Einmalige Beitrittsgebühr 2 Kronen. Monatlicher Verwaltungskostenbeitrag 10 Heller.

Tabelle A, nur für Mitglieder.

Tabelle B, nur für Mitglieder.

Tabelle C, nur für Angehörige.

Monatsbeitrag (im vorhinein zahlbar) für	
ein tägliches Krankengeld von 3 K	die Abfertigung im Todesfalle von 60 K
2 K 10 h	15 h
zusammen 2 K 25 h	

Monatsbeitrag (im vorhinein zahlbar) für		
ein tägliches Krankengeld von Kronen	ärztl. Hilfe und Medikamentenabzug	die Abfertigung im Todesfalle von 60 K
1.- 1.40 1.80 2.40		
Kronen		
-.60 -.82 1.05 1.40	-.80	-.15
zusammen daher:		
1.55 1.77 2.- 2.35		

Monatsbeitrag (im vorhinein zahlb.) für jeden Angehörigen, und zwar für	
ärztliche Hilfe und Medikamentenbezug	Abfertigung im Todesfalle von 60 K
1 K 20 h	30 h
zusammen 1 K 50 h	

Fiskalleiter: Franz Holzhaus, Marburg, Bankarigasse 6.

Der Vorstand.

Sie müssen

Ihre Frau schützen. Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über zuviel Kinderlegen. Mit über tausend Dankschreiben distret gegen 90 S. 6ltr. Briefmarken von Frau A. Kampa, Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.